



## AUS DEM INHALT



**NRW bleib sozial!**  
Kundgebung am 13.11.2024  
Seite 3



**Rede von Aladin El-Mafaalani**  
zum Welflüchtlingstag  
Seite 5



**Eröffnung des Café Via -**  
Vielfalt im Alter  
Seite 7



**Theater Dortmund: Jeeps**  
Seite 11

## Rückbau des Sozialstaats? Leben ohne Not: ein Menschenrecht!

*Turbulente Zeiten, Krisen, Ebbe in den Öffentlichen Haushalten, „Ampel“ – Aus.  
Steilvorlagen für Populisten von Rechts und aus der Mitte, sich auf behaupteten Missbrauch des Sozialstaats einzuschließen.*

### Populisten schüren Misstrauen gegen Menschen in schwieriger sozialer Lage

Frau Wagenknecht erklärt: „Missbrauch von Bürgergeld gehört eingedämmt“. Der entlassene Finanzminister Lindner forderte z.B., wegen der Finanzprobleme die Sozialausgaben für mehrere Jahre einzufrieren. Besonders prominent die Merz-CDU mit ihrer Ankündigung, nach einem Wahlsieg das Bürgergeld zu kippen, weil es angeblich Missbrauch wenn nicht fördere, so doch in großen Umfang ermögliche, und sogenannten „Arbeitsverweignern“ die Leistungen komplett zu streichen. Wie

auch bei der Migration wird hier ein hässliches Bild von Menschen stark gemacht, die Arbeit verweigern und sich aus „unserem“ Sozialsystem unberechtigt bedienen. Spekuliert wird darauf, dass dies bei vielen „fleißigen Bürgerinnen und Bürgern“ ankommt und sich in Wählerstimmen auszahlt. Und auch die Ampel-Regierung ließ sich dazu verleiten, eine Verschärfung von Sanktionen zu verordnen.

### Die Wirklichkeit sieht anders aus

Aber: Wie sieht die soziale Wirklichkeit aus? Zur Erinnerung hier noch einmal:

Seit Anfang 2024 beträgt der Regelsatz für das Bürgergeld 563 Euro für Alleinstehende und 506 Euro, wenn Partner zusammenleben. Das Jobcenter übernimmt „in angemessener Höhe“ Miet- und Heizkosten. Leistungen werden gemindert, wenn eine Arbeit oder Weiterbildung nicht angenommen wird oder wenn Meldepflichten versäumt werden. Die Zahlen der Bundesagentur für Arbeit für das Jahr 2023 zeigen: 5,5 Millionen Menschen erhielten Bürgergeld, darunter viele Aufstocker, also Menschen, die vom Lohn für ihre Arbeit allein nicht leben können, aber nur in knapp 14.000 Fällen wurde

eine Arbeit oder Weiterbildung verweigert. Also eine ganz kleine Minderheit! Zur Wahrheit gehört auch, dass es nach diversen Studien eine große Zahl von Rentnerinnen und Rentnern gibt, die Anspruch auf Grundsicherung im Alter haben, diese aber nicht beantragen. Sie fürchten sich vor einem schlechten Ruf, weil sie Sozialleistungen in Anspruch nehmen, und viele schämen sich dafür, nach einem arbeitsreichen Leben finanzielle Hilfe in Anspruch nehmen zu müssen. Und die Armut steigt.

*Fortsetzung auf Seite 2*

## Rente, Altersarmut und Grundsicherung

Was durch die Rentenreform 1957 erfolgreich bekämpft wurde, kehrt zurück: Altersarmut. Was wird in der Sozialpolitik unter Armut verstanden? Es gibt zwei Armutskonzepte. Das Sozialhilfekzept, wonach arm ist, wer seinen notwendigen Lebensunterhalt (Sozialhilfebedarf) nicht oder nicht ausreichend aus eigenem Einkommen bestreiten kann. In der Regierungspolitik gleich welcher Colour heißt es: Sozialhilfe, Grundsicherung im Alter, Bürgergeld stellen bekämpfte Armut dar. Der Sozialhilfebedarf beträgt 2024: Alleinstehende 563 €, Paare jeweils 506 € plus Miet- und Heizkosten in angemessener Höhe. In Dortmund betragen die angemessenen Mietkosten. Alleinstehende 570 €, Paare 690 €.

Das zweite Konzept ist das der relativen Armut, wonach armutsgefährdet ist, wer ein so geringes Einkommen hat, dass er von der Lebensweise ausgeschlossen ist, die gesellschaftlich als annehmbar und normal gilt. Als armutsgefährdet gilt, wer über ein - gewichtetes - Pro-Kopf-

Einkommen von weniger als 60% des Medianeinkommens verfügt. 2023 lag die Armutsgrenze für Alleinstehende bei 1.314 € (Paare 1.871 €).

### Entwicklung der Altersarmut

Nach dem Sozialhilfekzept ist die Altersarmut von 2003 – 2023 von 258 Tsd. auf 690 Tsd. Empfänger gestiegen. Nach dem Sozialhilfekzept liegt die Altersarmutsquote 2023 bei 3,9%. In Dortmund

Zahl der Niedrigrenten im Rentenzugang wird immer größer. Hauptgründe dafür sind: Der massive Ausbau des Niedriglohnssektors durch die Hartz-Reformen, der seit der Agenda 2010 immer größere Abbau des Sozialausgleichs in der Versichertenbiografie und die Senkung des Rentenniveaus auf aktuell 48%. In der Versichertenbiografie werden Zeiten der Arbeitslosigkeit und Zeiten im Niedriglohnssektor nicht mehr im Interesse der Armutsvermeidung im Alter ausge-

ist die Zahl der Empfänger von 2005 – 2022 von 4.600 auf 9 Tsd. gestiegen, die Altersarmutsquote von 4,2 auf 8,4%.

### Rente und Altersarmut

Was sind die Ursachen der steigenden Altersarmut? Kurz: Sinkende und niedrige Altersrenten. Genauer: Die

gleichen. Von all den Maßnahmen sind an erster Stelle zu nennen: Wegfall der Höherbewertung von Zeiten mit Niedrigverdiensten; Wegfall der Bewertung von Arbeitslosenzeiten ohne Bezug von Arbeitslosengeld. Infolge dieser indirekten Rentenkürzungen braucht es immer mehr Arbeitsjahre, um auf eine Nettoaltersrente in Höhe des Sozialhilfeniveaus von 1.000 € zu kommen. Durchschnittsverdiener (Bruttolohn 3.613 €) bräuchten 28 Jahre; Niedrigverdiener mit 75% des Durchschnittsverdienstes (Bruttolohn 2.835 €) 37 Jahre; Arbeitnehmer im Mindestlohnsektor (brutto 2.151 €) 49 Jahre.

### Was braucht es, um Altersarmut in der Rente zu bekämpfen?

Einfach: Bessere Löhne und einen besseren Sozialausgleich in der Rente (Versichertenbiografie), insbesondere für typische Arbeitsmarktrisiken. Dazu zählen an erster Stelle: Höherbewertung von Niedriglohnzeiten und Erwerbsbiografien im prekären Arbeitsmarkt, Bewertung von Arbeitslosenzeiten. Nicht zuletzt bedarf es eines stabilen Rentenniveaus von mindestens 53%.

*Jonny Bruhn-Tripp*

## EDITORIAL

# VMDO

Verbund der sozial-kulturellen Migrantenvereine in Dortmund e.V.

Liebe Leserinnen und Leser,

wir leben momentan in verrückten Zeiten, die Spannungen in der Welt nehmen stetig zu und in diesen Zeiten wählen die Amerikaner Donald Trump zum nächsten Präsidenten, die Politik der USA wird sich radikal ändern.

Doch damit nicht genug, in diesen angespannten Zeiten zerlegt die FDP mit einem "Strategiepapier" die Ampel-Koalition und beschwört Neuwahlen des Bundestages im nächsten Februar herauf. Ja, wir leben in verrückten Zeiten, aber gerade deshalb sollten wir uns nicht verrückt machen lassen. Gerade in solchen Zeiten brauchen wir das Miteinander und den Zusammenhalt, wir haben das in Dortmund immer ganz gut bekommen und wir werden auch die Zukunft gemeinsam miteinander gestalten. Dafür gibt es auch positive Signale, in unserer Stadt und in ganz Nordrhein-Westfalen.

Unser Titelthema beschäftigt sich mit den geplanten Sozialkürzungen und deren Folgen. In Düsseldorf haben Mitte November daraufhin über 30.000 Menschen unter dem Motto "NRW bleib sozial!" gegen diese Sozialkürzungen demonstriert (Seite 3). Ein gutes Zeichen des Miteinanders.

Mitten in der City hat das "Welthaus" eröffnet, es soll ein Ort des Zusammenseins und der gemeinsamen Aktivitäten werden. Das Welthaus steht dafür allen Menschen offen, jeder kann mitmachen. Infos gibt es dazu unter welthaus-dortmund.de.

Das O+1 Festival war ein großer Erfolg, an verschiedenen Orten in der Stadt brachte das Festival die Besucherinnen und Besucher zum Zuhören, zum Verstehen, zur Begegnung und zur Auseinandersetzung mit Themen, die im Mainstream oft untergehen. Einer der Gäste war der Autor Mohamed Amjahid, der sein Buch "Alles nur Einzelfälle? Das System hinter der Polizeigewalt" vorstellte und diskutierte. Auf Seite 2 finden Sie ein spannendes Interview mit ihm.

Und nicht zuletzt sei erwähnt, dass der VMDO ein interkulturelles Zentrum neben dem Haus der Vielfalt baut, ein zukünftiger Ort des Miteinanders. Informationen zu dem Neubau finden sich auf Seite 2.

Soeben hat uns noch eine traurige Nachricht erreicht, Hasan Şahin ist verstorben. Hasan hat mit dem Buchladen und Kulturhaus Taranta Babu einen multikulturellen Ort der Begegnung, der Diskussion sowie vielfältigen politischen und künstlerischen Veranstaltungen geschaffen. Er wird uns fehlen.

Wir wünschen Ihnen allen eine schöne Weihnachtszeit und ein gutes, friedliches neues Jahr.

## „Weniger als ein Prozent der Fälle von Polizeigewalt enden mit einer Verurteilung“

Interview mit Mohamed Amjahid

**Immer wieder gibt es Schlagzeilen zu rassistischen Polizeichats, Racial Profiling und Polizeigewalt. Sind das Einzelfälle oder haben wir ein Polizeiproblem?**

Genau diese Frage war die Ausgangslage für mein neues Buch. Indem ich alle »Einzelfälle« betrachte, versuche ich eine Struktur aufzuzeigen. Neben der dichten Beschreibung dieser einzelnen Fälle braucht es meines Erachtens auch einen ganzheitlichen Blick auf das Phänomen. Nur ein paar Zahlen: Jährlich gibt es laut einer Bochumer Studie mindestens 12.000 mutmaßlich rechtswidrige Übergriffe durch Polizeibeamte. Das sind 33 pro Tag. Die Dunkelziffer müsste deutlich höher sein. So versuche ich meine eigenen Recherchen, die Arbeit von vielen Kolleg\*innen, wissenschaftliche und aktivistische Arbeit zu analysieren und aufzuzeigen, dass wir in Deutschland ein strukturelles Polizeiproblem haben, über das wir unbedingt sprechen müssen.

**Worin besteht dieses System hinter der Polizeigewalt?**

Es herrscht eine sogenannte Cop Culture, also eine Kultur des Wegschauens und der systematischen Billigung von Machtmissbrauch. Aber auch die Rolle der Medien, die Wirkmacht von Polizeigewerkschaften oder der Innenpolitik spielt hier eine entscheidende, leider sehr negative Rolle. Ich beschreibe darüber hinaus eine dysfunktionale Justiz in Deutschland, wenn es darum geht, das Polizeiproblem juristisch aufzuarbeiten: Weniger als ein Prozent der Fälle von Polizeigewalt enden mit einer Verurteilung. Da stimmt etwas nicht. Deswegen habe ich mich auf die Suche nach den Ursachen gemacht. Im Rahmen des Systems gab es seit 1976 allein in der Bundesrepublik rund 500 Todesopfer durch Schüsse der Polizei, jeder Tote ist dabei einer zu viel. Dabei sind andere Todesursachen in Verknüpfung mit Polizeigewalt da gar nicht mitgezählt. Das ist die Fallhöhe bei diesem Thema. Viele Menschen in diesem Land haben zu Recht Angst vor der Polizei.



Mohamed Amjahid

Foto: Piper Verlag

**Ist (tödliche) Polizeigewalt denn eine Gefahr für alle?**

Ja, sie kann jeden treffen. Und sie trifft auch theoretisch jeden. Das kann ich in den Daten sehen. Bei meiner Analyse habe ich aber festgestellt, dass es mit Blick auf Polizeigewalt einige besonders verletzliche Gruppen gibt. Zum Beispiel minderjährige, traumatisierte Geflüchtete. Das zeigt sich gut am Fall des 16-jährigen Mouhamed Dramé, der im August 2022 in Dortmund von Polizist\*innen erschossen wurde. Auch Menschen mit psychischer Erkrankung sind besonders gefährdet. Da schaue ich mir im Buch mehrere Fälle an: Ante P., der im Mai 2022 in Mannheim bei einem Polizeieinsatz ums Leben kam, oder Mohamed Idrissi, der im Juni 2020 in Bremen von der Polizei erschossen wurde. Oury Jalloh ist ein berühmter Fall. Jalloh ist im Januar 2005 in Dessau in Polizeigewahrsam bei lebendigem Leibe verbrannt. Wie kann das sein? Ich habe irgendwann damit angefangen, jeden Fall von Polizeigewalt zu dokumentieren, in Archiven zu lesen und direkt mit Zeug\*innen und Betroffenen zu sprechen.

**Du hast dich also jahrelang mit dem Thema beschäftigt. Wie kam es zu dieser langfristigen Recherche und dazu, dass du ein ganzes Buch darüber geschrieben hast?**

Vor etwa zehn Jahren, als noch sehr junger Journalist, habe ich

gemerkt, dass in deutschen Medien eine Lücke klappt, was eine sachliche und zugleich kritische Betrachtung der Polizei angeht. Eine Szene während meiner journalistischen Ausbildung hat mich geprägt: Ein Polizeireporter hat unkritisch die Perspektive eines Polizeisprechers in seinen Texten reproduziert. Also habe ich angefangen, investigativ zu recherchieren, einen Fall nach dem anderen aufzuarbeiten, mit Expert\*innen weltweit zu sprechen, die Situation hier in Deutschland, aber auch in Österreich und der Schweiz mit anderen Ländern zu vergleichen. Dann irgendwann habe ich gemerkt: Ein Buch zum Thema Polizeiproblem existiert so noch nicht für ein breites Publikum. Das wollte ich unbedingt ändern. Dieses Buch ist also mein Beitrag für eine längst überfällige gesellschaftliche Debatte, bei der alles auf den Tisch gehört: die problematische Ausbildung von Polizist\*innen, die polizeifreundliche und sehr unrealistische Copaganda in Film und Fernsehen oder die politische Entscheidungsfindung, wie Polizei vor jeder Kritik abgeschottet wird.

**Wie bist du bei deiner Recherche vorgegangen? Wie kamst du an deine Quellen?**

In den Reihen der Polizei zu recherchieren ist kompliziert, nichts ist selbstverständlich. Es ist teilweise auch gefährlich, wie ich im Buch beschreibe. Ich übertreibe nicht, wenn ich sage: Das ist eine abgeschottete Parallelgesellschaft und ich musste sehr lange suchen und Vertrauen aufbauen, um mit Informant\*innen zu sprechen, teils geheime Dokumente auszuwerten und dann politische Entscheidungsträger\*innen mit den sehr beunruhigenden Ergebnissen konfrontieren zu können. Vor allem Whistleblower\*innen drohen innerhalb von Polizei- und anderen Sicherheitsbehörden schlimme Konsequenzen. Das muss sich unbedingt ändern.

**Gibt es Lösungsansätze für das Polizeiproblem?**

Ja, einige. Die bespreche ich ausführlich in einem Kapitel im



Buch. Das ist mir wichtig, obwohl es als Journalist nicht meine Aufgabe ist, direkt die Lösungen für dieses massive Problem zu liefern. Es gibt Reformen, die könnten quasi morgen beschlossen und unkompliziert umgesetzt werden: eine Dokumentationspflicht der illegalen Praxis des Racial Profiling, eine klare Kennzeichnung von Beam\*innen oder eine Oberpolizei, die Polizeibehörden unabhängig beaufsichtigt.

Gegen solche sehr pragmatischen Ansätze gibt es in Deutschland und in anderen Ländern aber massiven Widerstand – wen wundert es – von der Polizei, der Innenpolitik und rechtskonservativen Medien. Und dann gibt es die großen, utopischen Fragen, die ich auch im Buch bespreche: Kann es überhaupt ein Zusammenleben ohne Strafen, ohne staatliche Gewalt und Machtmissbrauch, ohne Polizei geben?

### INFO:

Mohamed Amjahid ist freier, investigativer Journalist und Buchautor. Er schreibt für große deutsche Medien wie den Spiegel, die Süddeutsche Zeitung, die taz, den WDR oder den RBB. Amjahid recherchiert seit Jahren zu verschiedenen Themen, die mit Menschenrechten und Demokratie zusammenhängen. Seit mehr als zehn Jahren arbeitet er zum Thema Polizeigewalt im deutschsprachigen Raum..

### IMPRESSUM

Herausgeber: VMDO e.V. (Mitglied im Paritätischen)

DER PARITÄTISCHE

„ECHO“ wird unterstützt von:

Kommunales Integrationszentrum Dortmund

Zur Vielfalt 21, 44147 Dortmund  
Tel.: +49 231 / 28678241  
Fax: +49 231 / 28678166

eMail: info@echo-vielfalt.de  
http://www.echo-vielfalt.de  
Amtsgericht Dortmund VR 6233

**Gesamtleitung:** Dr. Ümit Koşan.  
**Herausgegeben** Vorstand des VMDO e.V..

**Redaktion:** Dr. Ümit Koşan,  
Prof. Dr. Angela Paul-Kohlhoff,

Vedat Akkaya, Hansgeorg Schmidt

**Layout, Design:** J.A.

**Anzeigenservice:**

Vedat Akkaya,  
Hansgeorg Schmidt  
anzeige@echo-vielfalt.de

**Vertrieb:** Eigenvertrieb

**Auflage:** 5.000

**Druck:** Lensing Druck, Dortmund

Alle Rechte vorbehalten. Die von uns gesetzten, gestalteten und veröffentlichten Texte, grafische Darstellungen und Fotos dürfen nur mit ausdrücklicher Zustimmung der Redaktion reproduziert und nachgedruckt werden. Für die Inhalte öffentlicher Texte von Dritten übernehmen wir keine Haftung.

## Rückbau des Sozialstaats? Leben ohne Not: ein Menschenrecht!

Fortsetzung von Seite 1

Zur Wahrheit gehört auch: Eine neue Studie des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) zeigt, dass die Mehrheit der Leistungsbeziehenden des Bürgergeldes eine neue Arbeitsstelle anstrebt und dafür sogar bereit ist, schlechtere Bedingungen zu akzeptieren.

**Es geht um den Rückbau des Sozialstaats. NRW als Vorreiter?**

Der Widerspruch zwischen sozialer Wirklichkeit und dem, was die Populisten und Neoliberalen daraus machen, zeigt: es geht um den Sozialstaat selbst und wie man ihn beschneiden kann. Vorreiter hierfür ist die Haushaltsplanung 2025 der NRW-Landesregierung. Die Wohlfahrtsverbände

errechneten eine Kürzung im Sozialbereich von knapp 83 Millionen Euro, von denen zahlreiche Sozialleistungen stark betroffen sein würden, insbesondere auch das Feld „Migration, Flucht und Integration“. Da aber vielfach die sozialen Bedarfe – z.B. aufgrund der Armutsentwicklung und des Alterwerdens der Bevölkerung – zugenommen haben, führt schon das geplante Einfrieren der Mittel zur Absenkung des Leistungsangebots gerade bei besonders bedürftigen Personengruppen. Außerdem sind erhebliche Kürzungen bei der Unterstützung der Freien Wohlfahrtsverbände – und damit sicherlich auch bei den Migrant\*innen-Organisationen – geplant, was zu einer Verschlechterung des Beratungs- und Unterstützungsangebots gerade für jene führen würde, die sie be-



sonders benötigen. Im Ergebnis würde sich die soziale Ungleichheit weiter verschärfen, was Menschen mit Einwanderungs- und Fluchtgeschichte überproportional zu ihrem Anteil an der Bevölkerung stärker betreffen würde.

**Den Sozialstaat verteidigen**

Am 13. November 2024 protestierten in Düsseldorf 30.000 Menschen gegen die geplanten

Kürzungen. Auf der Kundgebung kritisierte u.a. die DGB-Landesvorsitzende Anja Weber kritisiert, dass die Armut im Land weiterwache. "Eine solche soziale Spaltung dürfen wir nicht größer werden lassen". Die Folgen der Landeskürzungen für die Kommunen wären gravierend. Deswegen unterstützte der Rat der Stadt Dortmund mit einer Resolution, die von den Fraktionen der SPD, Grünen und Die Linke+ getragen

wurde, die Kritik an den geplanten Kürzungen. Darin bringt der Stadtrat die Sorge um die sich verschlechternden sozialen Verhältnisse in der Stadt zum Ausdruck.

**Es geht um Menschenrechte**

Die Einstellung von Vielen, dass jede und jeder „des eigenen Glücks Schmid“ sei und man an der eigenen Not „selbst Schuld“ sei, steht gegen Solidarität. Denn es geht um die Durchsetzung des Grundrechts, ohne Not leben zu können. Dies ergibt sich aus der grundrechtlichen Gewährleistung eines menschenwürdigen Existenzminimums (Art. 1, Abs. 1 Grundgesetz in Verbindung mit Artikel 20, Absatz 1 Grundgesetz). Ein Grundsatzzurteil des Bundesverfassungsgerichts vom 5. No-

vember 2019 bekräftigt dies: „Gesichert werden muss einheitlich die physische und soziokulturelle Existenz. Die den Anspruch fundierende Menschenwürde steht allen zu...“.

Auch nach 75 Jahren Grundgesetz bleibt es dabei: Ein würdevolles Leben: ohne Not, ohne Diskriminierung und Rassismus, selbstbestimmt, sozial anerkannt und in Demokratie und Freiheit. Menschenwürde ist unteilbar. Menschenrechte sind die Garantie und Ausbuchstabierung der Menschenwürde. Die sozialen Verwerfungen nehmen zu; viele Menschen haben Sorge, wie es ihnen und ihren Kindern in Zukunft gehen wird; die Kluft zwischen Arm und Reich vertieft sich – und damit wachsen auch die Bedrohungen für die Demokratie.

WK

# NRW bleib sozial! Kundgebung am 13.11.2024

32.000 Menschen protestieren in Düsseldorf gegen soziale Kürzungen

32.000 Menschen haben sich auf den Oberkasseler Rheinwiesen zur Kundgebung „NRW bleib sozial!“ versammelt, um ein Zeichen gegen die geplanten Kürzungen von rund 83 Millionen Euro im sozialen Bereich zu setzen. Die Freie Wohlfahrtspflege NRW hatte zur Veranstaltung aufgerufen, um auf die dramatischen Folgen dieser Kürzungen für die soziale Infrastruktur und die Arbeit der Freien Wohlfahrtspflege in Nordrhein-Westfalen aufmerksam zu machen.

Hartmut Krabs-Höhler, Vorsitzender der Freiwahlspflege NRW, fand in seiner Rede deutliche Worte: „Gute Politik hängt von den richtigen Entscheidungen ab – und diese Entscheidungen brauchen wir jetzt! Wenn Angebote für Kinder, Familien, Senior\*innen, Migrant\*innen und Menschen mit Behinderung gestrichen werden, leidet das soziale Gefüge, das unser NRW so stark macht.“

Er ergänzte: „Nordrhein-Westfalen lebt von seiner Vielfalt, seinem Miteinander und seiner Solidarität. Doch die geplanten Kürzungen gefährden genau diese Grundpfeiler. Wir fordern



Demonstrationsteilnehmer in Düsseldorf

Foto: Christopher Adolph

die Landesregierung auf, den Menschen zuzuhören und gemeinsame Lösungen zu finden, die nicht auf dem Rücken derer ausgetragen werden, die auf unsere Hilfe angewiesen sind.“ Die Kundgebung der Freiwahl-

spflege NRW bot ein vielfältiges Programm, das die dringende Notwendigkeit eines stabilen sozialen Netzes in Nordrhein-Westfalen betonte. In mehreren Themenblöcken präsentierten Vertreter\*innen aus

der Praxis die konkreten Auswirkungen der Kürzungen auf ihre Arbeit und die Menschen, die auf Unterstützung angewiesen sind. Zu den anwesenden politischen Akteuren zählten unter anderem Minister Karl-Josef

Laumann (Arbeit, Gesundheit und Soziales) und Ministerin Josefine Paul (Kinder, Jugend, Familie, Gleichstellung, Flucht, Integration) sowie Fraktionsvorsitzende des NRW-Landtages.

**Hintergrund:**

Der Haushaltsentwurf 2025 sieht erhebliche finanzielle Kürzungen in sozialen Dienstleistungen vor, die eine drastische Einschränkung zahlreicher Programme und Projekte zur Folge haben werden. Zu den am stärksten betroffenen Bereichen zählen soziale Beratungen, Familienhilfen, Angebote zur Förderung von Integration und Beratung für Geflüchtete, Altenhilfe sowie Suchthilfe. In einer Stellungnahme zur Haushaltsanhörung hatte die Freie Wohlfahrtspflege NRW bereits davor gewarnt, dass diese Einschnitte den sozialen Zusammenhalt gefährden und den Zugang zu essenziellen Dienstleistungen erschweren könnten. Angesichts der steigenden Lebenshaltungskosten und wachsenden sozialen Herausforderungen sei es heute wichtiger denn je, ein starkes und stabiles soziales Netz aufrechtzuerhalten.

Freie Wohlfahrtspflege NRW

## SI-Frauen Netzwerk lädt am „Tag der Menschenrechte“ zum Talk im Rathaus und zur Ausstellung in der Petrikerkirche



Der 10. Dezember ist der internationale „Tag der Menschenrechte“ – und das Ende der „Orange Days“ gegen Gewalt an Frauen. Die drei Dortmunder Clubs des weltweiten Frauen-Netzwerks Soroptimist International (SI) rücken aus diesem Anlass die Perspektive von Frauen in Kriegen in den Fokus. Vom 11. Dezember 2024 bis 12. Januar 2025 zeigen sie die Ausstellung „Frauen geben Frieden ein Gesicht. Frieden und Versöhnung in Bosnien und Herzegowina“ in der Petrikerkirche. Die Ausstellung porträtiert 20 bosnische Friedensaktivistinnen, die nach dem Bosnienkrieg (1992-1995) viele verschiedene Initiativen zur Versöhnung und für Frieden ergriffen haben.

Eröffnet wird die Ausstellung mit einem Podiumstark am Dienstag, 10. Dezember, 18:30 Uhr in der Bürgerhalle im Rathaus (Friedensplatz 1, 44137 Dortmund). Auf dem Podium sprechen drei der porträtierten Frauen aus Bosnien sowie eine deutsche Frau mit Moderatorin Britt Lorenzen über ihre Erfahrungen mit dem und nach dem Krieg.

Es begrüßen Bürgermeisterin Barbara Brunsing und Corinna Guzinski, Präsidentin von SI Dortmund Hellweg. Die Moderation übernimmt Britt Lorenzen. Musikalische Begleitung: Migen Begolli (Violine) und Memela Alija (Klavier), IMB Dortmund. Der Eintritt ist frei. Der Spenderlös des Abends geht an ein Projekt gegen Genitalverstümmelung in Gambia an den Verein Human Hope e.V..

„Wir gehören einer globalen Bewegung von Frauen an, die fordern, dass die Geschichte nicht nur aus Sicht von Männern erzählt wird, sondern auch aus der Sicht von Frauen.“ (Ausstellungsmacherin Radmila Žigić)

# Der VMDO baut für die Zukunft

Neben dem Haus der Vielfalt entsteht ein Interkulturelles Zentrum

Wachsende Herausforderungen benötigen Raum. Dass die Entwicklungen von sich weltweit ausbreitender Krisenherde eher anhalten, ahnte Dr. Ümit Koşan, in der Rolle des Geschäftsführers des VMDO, nicht nur in Folge der Flüchtlingskrise. Also nahm er bereits im Jahr 2019 Kontakt zu der Dortmunder Architektin Anne Mense auf, um Entwürfe zur Bebauung des Nachbargrundstücks zu entwickeln. Angrenzend an das Haus der Vielfalt gab es schließlich eine klaffende Baulücke mit einem ungenutzten Grundstück, das zunehmend verwilderte. Schnell wurde deutlich, dass ein mögliches Bauwerk formell der umliegenden Bebauung folgen muss und die Gestaltung dadurch an klare Vorgaben gebunden ist. Dennoch war es Dr. Koşan ein dringendes Anliegen, in einem

Neubau neben Beratungsräumen eine mehrzügige Kita zu integrieren. Um soziale Kontakte zu knüpfen und vertiefen zu können, sollte als Ergänzung zu erforderlichen Beratungsräumen auch ein Begegnungscafé Platz finden. Eine weitere Nutzung findet im Dachgeschoss statt. Das „Psychomotorische Zentrum“ richtet sich mit therapeutischen Bewegungsangeboten an Kinder und Jugendliche und ist eine Einrichtung, die in der Stadt noch selten zu finden ist.

Neben den gestalterischen und baurechtlichen Aspekten stellte sich zweifelsohne die Frage nach der Finanzierbarkeit des Vorhabens, was sich in Zeiten einer plötzlich auftretenden Pandemie und Baukostensteigerungen, die in Folge von unterbrochenen Lieferketten zeitweise völlig durch



die Decke zu gehen schienen, als Unterfangen mit unberechenbaren Faktoren heraus. Der amtierende Obermeister Thomas Westphal übernahm unter diesen Einflüssen verantwortungsvoll die Rolle des Unterstützers von seinem Vorgänger Ulrich Sierau, was

dem Vorhaben auch in schwierigen Zeiten Stabilität gab. Zur Sicherstellung der Finanzierung gelang nach Fördermittelzusagen durch die „Stiftung Wohlfahrtspflege“ und dem „Deutschen Hilfswerk“ der Durchbruch mit Bewilligung eines lang-

fristigen Darlehens unter Ausschöpfung von KfW-Mitteln durch die Sparkasse Dortmund, für die sich der Vorstandsvorsitzende, Herr Dirk Schaufelberger persönlich einsetzte.

Nachdem all diese Hürden genommen wurden, erfolgte Ende 2023 mit der Baufeldfreimachung der erste Spatenstich für die Umsetzung der Baumaßnahme. Auf Basis der Ausführungsplanung des Bochumer Architekturbüros „Tor 5“ wird der Rohbau im Januar 2025 fertig gestellt sein. Zum aktuellen Stand der Planung wird voraussichtlich Ende 2025 das Gebäude soweit sein, dass erste Nutzungseinheiten den Neubau, der selbstverständlich Barrierefreiheit bietet und nach einem hohen, energetischen Standard hergestellt wird, bezugsfertig ist.

Tobias Mense

# Neuer Fitnessraum für Wohngruppe Wedelstraße

Allianz Jugendhilfe spendet für geflüchtete unbegleitete Jugendliche

Es ist ein unscheinbares Einfamilienhaus in der ruhig gelegenen Wedelstraße in Dortmund-Wellinghofen, in der eine Wohngruppe mit minderjährigen, unbegleiteten Geflüchteten ein Zuhause gefunden hat.

Betreut wird die Gruppe von der Dortmunder Gesellschaft für interkulturelle Dienstleistungen (GiD), ein Team aus pädagogischen Fachkräften mit Unterstützung von Dual-Studierenden sorgt rund um die Uhr für das Wohl der Jugendlichen.

Nun hat es eine Spende der Allianz Jugendhilfe ermöglicht einen kleinen, aber feinen Fitnessraum für die mittlerweile 14 Bewohner\*innen einzurichten. Detlef Teufers ist Generalvertre-



Sofija Morina (GiD gGmbH) und Detlef Teufers (Allianz Jugendhilfe)

Foto: J.Abolnikov

ter der Allianz und vertritt ebenfalls die Allianz Jugendhilfe. „2500 Euro sind durch Spenden der Vertreter und Mitarbeitern des Unternehmens um diesen Hobby- und Fitnessraum einzurichten.“, sagt Detlef Teufers, der die Jugendhilfe des Unternehmens mit Unterstützung der Mitarbeiter als Verein gegründet hat.

„Eigentlich war diese Wohngruppe für 10 Jugendliche konzipiert, nun sind es aber schon 14 Bewohner\*innen aus 5 verschiedenen Nationen.“, erzählt die GiD-Geschäftsführerin Sofija Morina. 12 Jungen und zwei Mädchen, die zwischen 14 und 18 Jahren alt sind, leben nun in der Wohngruppe „Fröhliche Wedelstraße“, der neue Fitnessraum kommt da gera-



Foto: GiD gGmbH

de rechtzeitig, denn in der kalten Jahreszeit ist Sport draußen nur ziemlich eingeschränkt machbar. In der Wohngruppe werden außer der psychischen Betreuung

auch zahlreiche Unterstützungsangebote gemacht. Ob es das Ankommen in der neuen Umgebung und in der Wohngruppe ist, oder das Erlernen der deutschen Sprache, der Zugang zum Bildungssystem oder die Unterstützung bei Behördengängen, das Team der Pädagogen ist immer an der Seite der

Jugendlichen. Natürlich auch im neuen Fitnessraum, der von den Jugendlichen in der „Fröhlichen Wedelstraße“ gern genutzt wird.

Hansgeorg Schmidt

# Menschenwürde verteidigen, Demokratie stärken!

Einwanderungsgesellschaft Deutschland, im Herbst 2024:  
Eine kritische Bestandsaufnahme des Bundesverbandes der Migrant\*innenorganisationen NeMo

## Turbulente Zeiten, viele Krisen

Wir leben in turbulenten Zeiten. Seit einigen Jahren überlagern sich verschiedene gesellschaftliche Krisen. Die Corona-Krise zeigte wie eine tiefe Sonde die bestehende und sich verschärfende soziale Ungleichheit, insbesondere bei Bildung und Gesundheit. Die durch den Überfall auf die Ukraine ausgelöste Energiekrise offenbarte das wachsende Ausmaß von Armut. Die Klimakrise zeigt sich durch immer extremere Wetterlagen, die wiederum jene besonders treffen, die sich nicht ausreichend schützen können, aufgrund ihrer wirtschaftlichen Lage, belastenden Arbeitsbedingungen und problematischer Wohnverhältnisse. Es gibt bedrohliche politische Pläne, angesichts der angespannten Lagen der Öffentlichen Haushalte bei Sozialleistungen zu „sparen“, also jenen noch weniger zu lassen, die ohnehin wenig zum Leben haben. Also sind auch die mit diesen tiefgreifenden Veränderungen der Lebensumstände verbundenen Risiken ungleich verteilt.

## Menschenwürde ist unteilbar

Ein würdevolles Leben: ohne Not, ohne Diskriminierung und Rassismus, selbstbestimmt, sozi-



al anerkannt und in Demokratie und Freiheit. Menschenwürde ist unteilbar. Menschenrechte sind die Garantie und Ausbuchstabierung der Menschenwürde. Die sozialen Verwerfungen nehmen zu; viele Menschen haben Sorge, wie es ihnen und ihren Kindern in Zukunft gehen wird; die Kluft zwischen Arm und Reich vertieft sich – und damit wachsen auch die Bedrohungen für die Demokratie. Wie steht es also um die Würde des Men-

schen in Deutschland im Herbst 2024?

## Einwanderungsgesellschaft im Rückwärtsgang?

In Deutschland hat fast ein Viertel der Menschen selbst oder durch ihre Familien eine Migrationsgeschichte. Deutschland ist ein Einwanderungsland. Der Zustand des Einwanderungslands Deutschland muss sich deshalb am zentralen Verfassungsauftrag der Würde

messen lassen. Die Ausbreitung rechtsextremer Positionen und die aggressiven Angriffe auf alle, denen „Fremdheit“ zugeschrieben wird und autoritäre und demokratiefeindliche Positionen, die auch in migrantischen Communities zu finden sind, beunruhigt uns sehr. Eine kritische Bestandsaufnahme ist dringend nötig. Deutschland ist auch für viele eine Hoffnung, weil es ein demokratisches Land ist. Als die rechtsradikalen Gedankenspiele zu Remigration Anfang des Jahres bekannt wurden, gingen Hunderttausende aus Protest auf die Straße: schlagartig wurde vielen bewusst, wie wertvoll es ist, in einer Demokratie zu leben, die ihren Namen verdient.

## Migration: das neue, alte Feindbild

Angesichts der Vielzahl von Krisen, die die Gesellschaft zu bestehen hat, wird nun gerade die Migration erneut zum Störenfried Nummer 1 gemacht, die sogar die Demokratie gefährdet, weil sie rechtspopulistischen Kräften in die Hand spielt. Ein Muster, das aus vergangenen Krisen schon bekannt ist. Jenseits aller Fakten: so wird unterstellt, dass Personen, die „illegal“ einreisen, weil es keine „legalen“ Wege gibt, dies tun,

um sich unrechtmäßig Vorteile zu verschaffen. Aber von ihnen wird bei über 70 Prozent ein berechtigter Asylantrags- oder Duldungsgrund festgestellt – damit ist die Rede von „illegaler Migration“ ist diskreditierendes Unwort. Egal: es müssen „Schuldige“ gefunden werden.

## Zusammenhalt: ein hohes Gut für heute und morgen

Zusammenhalt in offenen und demokratischen Gesellschaften beruht auf der ruhigen und nüchternen wechselseitigen Anerkennung des Rechts auf Vielfalt bei gleichzeitiger Achtung und Verteidigung einer zivilgesellschaftlichen Übereinkunft der Grundnormen des Zusammenlebens. Und in deren Zentrum steht das, was im ersten Artikel des Grundgesetzes zum Ausdruck gebracht wird: Die Würde des Menschen ist unantastbar.

## Demokratische Migrant\*innen-Organisationen leisten einen unverzichtbaren Beitrag

Was kann der gefährlichen Stimmungsgesetz und Panikmache entgegen gesetzt werden: genau das, nämlich: Demokratie aktiv leben! Demokratische Migrant\*innen-Organisationen leisten hierzu seit vielen Jahren einen wichtigen Bei-

trag, ohne großes Aufheben davon zu machen.

## Was tun?

Verbände von Migrant\*innen-Organisationen, in denen viele Vereine unterschiedlicher Herkunft demokratisch, respektvoll, mit klarer Trennlinie zu Hass und Gewalt zusammenwirken, sind ein demokratisches Basismodell mit Ausstrahlungskraft. Angesichts der aktuellen turbulenten Verhältnisse mit ihren Gefährdungen werden die demokratischen Migrant\*innen-Organisationen ihr Engagement verstärken müssen und der BV NeMo wird dies mit seinen Verbänden tun. Menschen mit Migrationsgeschichte müssen stärker mobilisieren, gemeinsam für Demokratie und Menschenwürde einzutreten, demokratische Migrant\*innenorganisationen müssen sich stärker als bisher für lokale und überlokale Bündnisse mit anderen zivilgesellschaftlichen Akteuren öffnen, eine alternative Berichterstattung unter stärkerer Nutzung von Social Media muss den Vorurteilen und „fakes“ entgegengesetzt werden. Ohne das tägliche Engagement der vielen Menschen mit Einwanderungs- und Fluchtgeschichte stünde es schlecht um unsere Gesellschaft.

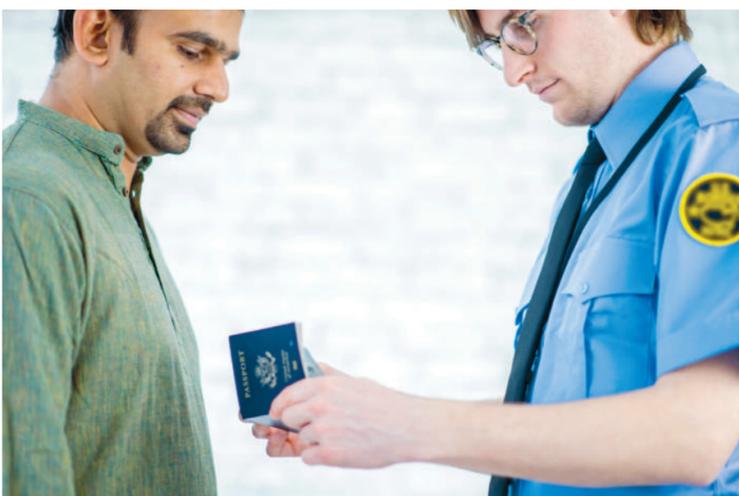
## Rassismus in der Polizei?

Ein Forschungsteam hat über ein Jahr hinweg die Polizei Niedersachsen bei der Arbeit begleitet. In einer Sonderauswertung hat das Forschungsteam die wichtigsten Ergebnisse zu Risiken der rassistischen Diskriminierung im Polizeialltag zusammengefasst.

Dreieinhalb Jahre lang haben Dr. Astrid Jacobsen, Professorin an der Polizeiakademie Niedersachsen und Dr. Jens Bergmann, Professor an der Polizeiakademie Niedersachsen, die Gefahren für Diskriminierung in polizeilichen Arbeitsprozessen untersucht, davon ein Jahr (2021 und 2022) im Feld. Das Forschungsteam hat die polizeiliche Praxis analysiert: die alltäglichen Arbeitsgewohnheiten, Routinen und Verfahren. Untersucht wurde, ob bestimmte Verfahren und Routinen im Polizeialltag so ausgestaltet sind, dass das Risiko für eine Benachteiligung von bestimmten Personengruppen steigt. Hier einige Beobachtungen der Studie:

## Anlasslose Kontrollen und Beobachtungen

Bei anlasslosen Kontrollen und Observationen liegt kein konkreter Anlass vor – die Polizei hat also keine konkreten Vorgaben, wen sie beobachten oder kontrollieren soll. Daher greifen Polizeibeamt\*innen auf Auswahlkriterien zurück, die auf Erfahrungen und polizeilich erstellten Lagebildern beruhen. Diese weisen bestimmte Orte für bestimmte Straftaten durch bestimmte Tätergruppen aus. Das Forschungsteam beobachtete, dass die dann erfolgten Beobachtungen und Kontrollen vor allem Personen treffen, die als (vermeintlich) migrantisch erkennbar sind. Jede erfolgreiche Kontrolle bestätigt zudem den Verdacht und die Auswahlkriterien:



Das Verdachtsschema wird bekräftigt, während die Selektivität der Kontrolle und damit die Reflexion, was nicht in den polizeilichen Blick gerät, unberücksichtigt bleibt.

## Gefahrenbewertungen

Vor Einsätzen sammelt die Polizei Informationen zu Ort, Anlass und Personen, die an der Situation oder Straftat beteiligt sind. Das Forschungsteam hat beobachtet, dass in die Informationssammlung der Polizei neben objektiven Informationen zu Tatverdächtigen (zum Beispiel "bewaffnet") auch pauschalisierende Zuschreibungen einfließen: So wurden "Südeuropäer" als impulsiv, "Russen" als gewaltbereit und "Clan"-Angehörige als unkooperativ und polizeifeindlich bezeichnet, was mit einer erhöhten Gefahrenbewer-

tung der Personen einhergeht.

Für Betroffene entstehen daraus diskriminierende Wirkungen: Sie sind mit einem größeren Angebot an Polizei konfrontiert, ihre Handlungsspielräume werden eingeschränkt und ihre Glaubwürdigkeit wird - unabhängig davon, wie sie sich in der konkreten Situation verhalten - pauschal in Zweifel gezogen.

## Kontaktgestaltung

Das Forschungsteam hat beobachtet, dass Polizeibeamt\*innen bestimmten Personengruppen pauschal polizeifeindlichkeit und Respektlosigkeit unterstellen: vor allem männlichen Jugendlichen, politisch links motivierten Personen und als arabisch oder türkisch wahrgenommenen jungen Männern. In der Forschung wurde

beobachtet, dass die Polizei ihre Machtüberlegenheit gegenüber diesen Personengruppen jenseits des konkreten Anlasses demonstriert. Die Diskriminierung äußert sich dann in einer reduzierten Zuwendung und Kommunikationsbereitschaft oder durch ungeduldiges, strenges Verhalten und missbilligende, ablehnende Kommentare.

## Gewährung von polizeilichem Gehör

Das Forschungsteam hat beobachtet, dass es immer mal wieder zu Kommunikationsschwierigkeiten zwischen Polizei und bestimmten Personengruppen kommt – etwa wegen Sprachbarrieren oder einem unterschiedlichen Verständnis einer Situation. Es wurde eine Tendenz seitens der Polizei beobachtet, die Befragung vorzeitig abzubrechen: Mit Blick auf knappe Ressourcen (Zeit, verfügbare Dolmetscher\*innen) wurde auf die Suche nach Verständigungsmöglichkeiten verzichtet. Dies führt dazu, dass der befragten Person das anlassgemessene polizeiliche Gehör nicht eingeräumt wird. Betroffen sind hier unter anderem Personen, die nicht oder nicht gut Deutsch sprechen.

Von Donata Hasselmann

## Podiumstark "Frauen geben Frieden ein Gesicht"

Das Frauennetzwerk Soroptimist International mit seinen drei Dortmunder Clubs lädt am "Tag der Menschenrechte" ein zum Podiumstark anlässlich der Ausstellungseröffnung „Frauen geben Frieden ein Gesicht – Frieden und Versöhnung in Bosnien und Herzegowina“.

Die Ausstellung in der Petrikirche porträtiert 20 bosnische Friedensaktivistinnen, die nach dem Bosnienkrieg (1992-1995) verschiedene Initiativen zur Versöhnung und für Frieden ergriffen haben. Die Frauen stammen aus allen Teilen Bosnien und Herzegowinas, mit unterschiedlichen ethnischen und religiösen Zugehörigkeiten. Ihre Geschichten sind typische Schicksale aus dem Krieg und der Nachkriegszeit. Sie arbeiten bis heute unermüdet für Aussöhnung und ein friedliches Miteinander in dem Vielvölkerstaat. Auf dem Podium in der Bürgerhalle des Rathauses sprechen drei der porträtierten Frauen aus Bosnien sowie eine deutsche Frau mit Moderatorin Britt Lorenzen über ihre Erfahrungen mit dem und im Krieg.

„Wir gehören einer globalen Bewegung von Frauen an, die fordern, dass die Geschichte nicht nur aus Sicht von Männern erzählt



wird, sondern auch aus der Sicht von Frauen.“ (Ausstellungsmacherin Radmila Žigić)

## Grußwort:

Bürgermeisterin Barbara Brunsing Musik: Migen Begolli (Violine) und Memela Alija (Klavier), IMB Dortmund Der Eintritt ist frei. Der Spendenlös des Abends geht an ein Projekt gegen Genitalverstümmelung in Gambia an den Verein Human Hope e.V. Die Ausstellung in der Kirche St. Petri ist vom 11. Dezember 2024 bis zum 12. Januar 2025 täglich geöffnet und kann während der Öffnungszeiten der Petrikirche besucht werden: Di bis Fr von 11 bis 17 Uhr, Sa von 10 bis 16 Uhr. Der Eintritt ist frei.

Dienstag, 10. Dezember 2024 um 18:30 Uhr in der Bürgerhalle des Rathauses, Friedensplatz 1, 44137 Dortmund Veranstalterin: Soroptimist International Dortmund Hellweg

# „Das Mittelmeer ist nicht nur eine schwer zu überwindende, sondern eine tödliche Grenze“

Eine bemerkenswerte Rede von Aladin El-Mafaalani zum Weltflüchtlingstag in der Reinoldikirche

*Meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Menschen,*

Ihnen ist sicher aufgefallen, dass wir zwischen Willkommenskultur und Abschottung hin- und herschwanken. Das war so 2015, als die Menschen aus Syrien kamen, und auch 2022, also die Menschen aus der Ukraine kamen. Auf der einen Seite: große Empathie, große Befürwortung, Refugees welcome, Teddybären, Ehrenamt, sogar private Aufnahme von Menschen. Auf der anderen Seite: Diskussionen über Grenzsicherungen, Abschiebungen, Remigration, Sozialtourismus usw. Abwehr, bis hin zu Gewalt.

Es gibt diese beiden Positionen, zwei Pole. Und es gibt viele dazwischen, aber die Menschen, die irgendwo dazwischenstehen, sind häufig still und fallen nicht auf. Man hört eher die Extreme. Warum ist das so? Ich würde sagen, weil das Thema Flucht und Migration tatsächlich sehr kompliziert und sehr widersprüchlich ist. Diese extremen Ausdrücke – und auch das Stillsein – sind aus meiner Sicht sehr menschlich.

Es ist kompliziert. Lassen Sie es mich heute komplex halten. Ich möchte über 3 Themen sprechen: (1) globale Ungleichheit und Gerechtigkeit, (2) staatliche Grenzen und (3) Not und Krieg. Es ist 1 Thema mit 3 Kapiteln.

Ich verrate Ihnen vorab, worauf es nicht hinausläuft: Es gibt keine Lösung, es bleibt mehrdeutig. Aber diese Eindeutigkeit in der heute darüber gesprochen wird, der Zungenschlag, ist keine Lösung, sondern eher Teil des Problems... Am Ende komme ich darauf zurück.

**(1) GLOBLE GERECHTIGKEIT:** Die Lebenschancen eines Menschen hängen nach wie vor hauptsächlich von einem Faktor ab: Das Geburtsland. Lebenserwartung, Bildungschancen und auch Einkommen und Wohnstand hängen stark von dem Ort ab, an dem ich lebe – Bürgergeldempfänger in Deutschland gehören nach Einkommen global betrachtet zu den oberen 25%. Entfaltungsmöglichkeiten und Lebenschancen



Prof. Dr. Aladin El-Mafaalani  
Foto: Mirza Odabasi

im weitesten Sinne sind vom Geburtsland geprägt. Und Krieg natürlich auch.

Und das weiß auch jeder und jede. Eigentlich. Aber man kann das gut verdrängen – bis die Menschen „vor der Tür“ oder an der Grenze stehen: Z.B. als man den leblos am Strand liegenden Körper des 2-Jährigen Alan Kurdi Anfang September 2015 überall sah, oder auch die Kriegsbilder und die vielen Menschen auf der Balkanroute... da konnte man nichts mehr verdrängen. Erst sah man sie im Fernsehen, dann an unseren Bahnhöfen, gerade auch hier in Dortmund... Man sah Menschen, die großes Pech, ein katastrophales Schicksal hatten, die nichts dafür konnten. Diese Menschen wollten dieses Schicksal aber nicht hinnehmen. Die Idee, ich nehme mein Leben in die eigenen Hände; ich möchte es anders und gehe dafür auch Risiken ein. Das ist legitim, das ist richtig – nach unseren eigenen Maßstäben.

Auch wenn man nicht bewusst daran dachte, so lassen sich die extremen Reaktionen darauf nur damit erklären, dass man auch ein schlechtes Gewissen hatte: die einen waren durch ein schlechtes Gewissen getrieben und mussten etwas tun. Uns geht es so gut, ihnen geht es so schlecht. Beides ist weitgehend Schicksal, historisches Glück oder Pech, niemand kann etwas dafür. Dafür stand der Satz der Kanzlerin Angela Merkel „Wir schaffen das“. Also erst das Helfend, dann schauen wir, dass

und wie wir es hinkriegen.

Die anderen haben genau das gleiche wahrgenommen, aber dann kam direkt der Impuls: In einer total ungerechten Welt sind wir die Glücklichen, und wenn man das so legitimiert, dann könnten alle Armen kommen – nein. Das kann man auch als schlechtes Gewissen interpretieren, aber mit einer ganz anderen Reaktion. Es war ein „Nein, das geht so nicht“. Dafür stand der Satz des Bundespräsidenten Joachim Gauck „Unser Herz ist weit. Doch unsere Möglichkeiten, sie sind endlich.“

Das sind zwei zentrale Formulierungen – von den beiden damals wichtigsten Personen im Lande, die beide Perspektiven, beide Pole in einen humanen Zungenschlag brachten. Vergleichen Sie es mit der Sprache von heute... (ich habe einige Beispiele eingangs zitiert)

Dass die Lebenschancen der meisten Menschen weitgehend per Geburt feststehen, ist gerade mit dem europäischen Wertesystem kaum vereinbar. Das merkt man auch daran, dass dann häufig gesagt wird: ich kann die Menschen persönlich gut verstehen, ich würde es auch so machen, ABER... Damals sprachen wir von Flüchtlingskrise. Aber was genau meinen wir damit? Für die einen die Krise für die Flüchtlinge, fehlender Schutz der Rechte für Menschen auf der Flucht. Für die anderen sind die Flüchtlinge, die die Krise sind. Beides hängt auch mit Grenzen zusammen, und damit wäre ich schon beim 2. Punkt:

## (2) GRENZEN.

Überlegen Sie bitte mal: Was glauben Sie, wie viel Prozent der Menschen weltweit sind Migranten, leben also nicht in dem Land in dem sie geboren sind? Überlegen Sie kurz, am besten nicht laut sagen...

Es ist eine erstaunliche Zahl: Nur etwa 4% der Weltbevölkerung ist migriert, lebt also nicht im eigenen Geburtsland. Kaum etwas steht stärker im Widerspruch mit der Vorstellung, wir würden im

Zeitalter der Globalisierung leben. Dieser geringe Wert hat mit 2 Dingen zu tun: erstens wollen die meisten Menschen in ihrer Heimat bleiben. Und zweitens fehlen denjenigen, die ihre Heimat verlassen wollen würden, die Möglichkeiten und Mittel.

Wenn Sie das nächste Mal von Push- und Pull-Faktoren hören, dann denken Sie bitte an Folgendes: Diese Theorie erklärt super die 4%, die migriert sind, aber überhaupt nicht die 96%, die nicht migrieren. Ein Erklärungsansatz, der nur die kleinere Seite erklärt, ist mittelmäßig... Und damit sind wir bei Grenzen.

Denn: Grenzen haben sich grundlegend verändert! Das fortschrittliche Zeitalter der Globalisierung geht nicht nur einher mit einer Entgrenzung, der Zunahme von Freizügigkeit und Mobilität, sondern ist gleichzeitig gekennzeichnet durch verstärkte Grenzsicherung.

Mauern und Zäune waren früher primär dafür da, vor feindlichen Angriffen zu schützen. Über die Jahrzehnte hinweg haben sie ihre Funktion völlig verändert: Mauern und Zäune sind zunehmend dafür da, vor Menschen zu schützen; vor bestimmten Menschen. Grenzen sind heute „Sortiermaschinen“ – wie es mein Kollege Steffen Mau bezeichnet hat. Sie sortieren Menschen. Dadurch ermöglichen sie die private und berufliche Mobilität von Privilegierten (gerade der deutsche Pass ist in dieser Hinsicht der tollste: Visa-freie Einreise in fast alle Länder der Welt). Gleichzeitig werden die Schwächsten ausbremsen, nämlich von Armut oder Krieg bedrohte, kranke oder geringqualifizierte Menschen. Es sind daher auch Wohlstandsgrenzen, die die internationalen Ungleichheiten zwischen arm und reich stabilisieren. Es sind Grenzen für Menschen. Und zwar für die Schwächsten. Das ist in den vergangenen Jahrzehnten passiert, ohne dass wir es gemerkt hätten, ohne dass wir darüber geredet hätten. Ich bin mir sicher, dass viele darüber noch kaum nachgedacht haben.

Und das Mittelmeer ist nicht nur eine schwer zu überwindende,

sondern eine tödliche Grenze. Sie ist es auch deshalb, weil es über den Landweg kaum möglich ist, die EU und Deutschland zu erreichen. (googlen Sie gerne mal EU-Grenzzaun und schauen Sie sich die Bilder an – was Trump an der Grenze zu Mexiko begonnen hat, haben wir in der EU längst).

Und ich bitte Sie auch Folgendes mal zu bedenken: Viele ärgern sich, dass man abgelehnte Asylbewerber kaum abschieben kann. Ich sage Ihnen etwas: Das hängt damit zusammen, wie Grenzen funktionieren. Das merken wir dann, wenn wir uns in diesem „kleinen“ Bereich „benachteiligt“ fühlen von Grenzen, die uns aber in aller Regeln massiv privilegieren – und merken gar nicht, was wir da sagen.

## (3) Not und Krieg

Die Flüchtlingszahlen müssen sinken. Das hört man überall. Dafür überlegen wir uns jetzt Strategien: Asyl-Kompromiss; Sichere Herkunftsstaaten; Abschiebungen; Uganda-Modell.

Horst Seehofer hatte damals den Vorschlag einer Obergrenze genannt. Das waren damals 200.000 pro Jahr – so war sein Vorschlag.

Wissen Sie, dass wir im Prinzip in jedem Jahr darunter lagen – über die Jahrzehnte. Wenn es 3 Kriege nicht gegeben hätten: Bosnien, Syrien, Ukraine. Ohne die Menschen, die aufgrund dieser 3 Kriege gekommen sind, hätten wir in keinem Jahr überhaupt 200.000 Geflüchtete aufgenommen. Aber durch diese 3 Kriege hatten wir in einzelnen Jahren ein Vielfaches mehr. Und selbst mit diesen 3 Kriegen lag der Durchschnittswert der Flüchtlinge seit 1990 bei irgendwas zwischen 200.000 und 250.000 (inklusive der Menschen aus der Ukraine, die aber juristisch gesehen keine Flüchtlinge sind – ohne Ukrainer wären es trotz der Kriege immer noch weniger als 200.000 pro Jahr im Durchschnitt.)

Wie will man nun Kriege verhindern? Was hätte man mit dem Wissen von heute damals anders machen können? Man sagt so schnell: Die Nachbarländer sollen

es regeln. Aber die sind, obwohl wir Menschen aufgenommen haben, schwer überlastet.

Ich fasse zusammen: Die Weltgesellschaft ist ungerecht (1), nationalstaatliche Grenzen sichern dieses Unrecht ab (2), Kriege oder Umweltkatastrophen lassen dieses System instabil werden (3). Und damit komme ich zum Schluss:

Es besteht kein Zweifel, dass wir in Deutschland vielerorts an der Belastungsgrenze sind. Und das erkennt man an handfesten Kriterien: Wohnraum und Unterbringung – das wissen Sie; es fehlen Schul- und Kitaplätze – Tausende schulpflichtige Kinder haben in Deutschland keinen Schulplatz (in Dortmund ein paar Hundert).

Ich hatte es zu Beginn gesagt: Es gibt keine einfache Lösung, noch nicht. Es ist mehrdeutig, widersprüchlich. Alle unsere Lösungsansätze sind sehr klein und sehr kurz gedacht. Aber die Einseitigkeit und Kurzfristigkeit in der heute darüber gesprochen wird, wird dieser Komplexität nicht gerecht – und ist deshalb auch Teil des Problems.

Aber klar ist: Man sollte nicht in die einfachen Fallen tapen. De facto werden heute Flüchtlinge bekämpft, statt Missstände. Die Menschen werden zum Problem gemacht.

Viele meinen jetzt: Oh je, da kann man nichts machen. Ich würde sagen, das Gegenteil ist der Fall. Wenn es widersprüchlich und mehrdeutig ist, muss man sich einmischen. Dann muss man reden und streiten. Wenn die klaren Lösungen auf der Hand liegen, dann kann man Experten entscheiden lassen. Aber wenn es um Freiheit oder Gerechtigkeit geht, ohne klare Lösung, dann sollte man konstruktiv streiten. Sozialer Fortschritt wurde immer erstritten: Freiwillig und nachgiebig haben meines Wissens weder Männer, noch Klerus und Adel Macht abgegeben.

In diesem Sinne verstehe ich Ihr Engagement und das Gedenken am Weltflüchtlingstag. Und deshalb bin ich gerne gekommen. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

## Zum Begriff Migrationshintergrund

Welche der folgenden Großstädte hat den geringsten Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund: Stuttgart, München, Düsseldorf oder Berlin. Sie wissen es natürlich nicht, Sie kennen sich halt nicht aus. Aber sie schätzen höchstwahrscheinlich komplett falsch. Lediglich unsere Bundeshauptstadt liegt knapp unter 40%, die anderen Städte deutlich darüber. Deshalb hier ein kleiner Crashkurs für Anfänger:

Das Wort „Migrationshintergrund“ taucht erstmals in den 1990ern in Texten der Soziologin Ursula Boos-Nünning auf. Sie versuchte damals das Problem zu lösen, dass Menschen (wie ich) im Alltag als Ausländer bezeichnet wurden, die (eigentlich) deutsche Staatsbürger sind. Also erfand sie diesen Begriff. Die Folgen waren enorm: Erstens hat sich die statistische Zahl der Nicht-Urdeutschen fast verdoppelt, weil nun auch eingebürgerte Menschen und ihre Kinder erfasst wurden.

Zweitens konnte man nun statistisch Integrationserfolge erkennen, die zuvor verborgen blieben, weil sie ja statistisch immer nur in der Kategorie „Deutsche“ verschwanden. Dadurch dauerte es nur noch wenige Jahre, bis sich drittens die Erkenntnis breit gemacht hat, dass Deutschland ein Einwanderungsland ist. Im Jahr 2005 wurde der Migrationshintergrund amtlich, als er vom Statistischen Bundesamt offiziell als zentrales Ordnungskriterium übernommen wurde. Ursula Boos-Nünning sagt heute, dass sie sich mehr Gedanken über die Ästhetik des Begriffs gemacht hätte, hätte sie gewusst, welche Karriere das von ihr für wissenschaftliche Zwecke entwickelte Wortkonstrukt machen würde. Tatsächlich hat das Wort eher den Sound eines Krankheitsbilds als den Charakter eines soziodemografischen Merkmals (wie etwa Geschlecht, Wohnort, Einkommen). Aber bei der heute im-



mer stärker werdenden Kritik geht es weniger um Ästhetik oder Sound als um Sinn und Bedeutung. Denn: Wenn wir hören, dass 30% der Bevölkerung in Deutschland einen Migrationshintergrund hat, was weiß man dann eigentlich? Es handelt sich um 25 Millionen Menschen, die aus 200 Ländern weltweit stammen und in jeder Hinsicht diverser sind als die Menschen ohne Migrationshintergrund. Im Prinzip haben sie nur gemeinsam, dass sie in Deutschland leben, und zwar in erster oder zweiter Generation. Bereits ab der dritten Generation werden die Menschen statistisch nicht mehr systematisch erfasst. Das heißt also: Die Grundschulkindern Bao, Hatice und Alejandro, deren Groß- oder Urgroßeltern einst nach Deutschland eingewandert sind, fallen statistisch in der Regel (aber auch nicht immer – ja, es ist kompliziert) in die Kategorie „Menschen ohne Migrationshintergrund“. Das sollte man wissen, wenn

man hört, dass deutlich mehr als 40% aller Kinder in Deutschland diesen Migrationshintergrund haben – inklusive Ostdeutschland, aber exklusive Bao, Hatice und Alejandro. Zurück zum Anfang. Der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund ist in den Städten hoch, in denen die wirtschaftliche Stärke groß und die Armutsquote gering ist. Diese Korrelation ist übrigens international beobachtbar, aber außerhalb des deutschsprachigen Raums spricht man von Internationalität. „Migrationshintergrund“ ist typisch deutsch. Die Verwechslung von Internationalität/Migrationshintergrund und sozialen Problemen übrigens auch.

*Aladin El-Mafaalani ist Professor für Migrations- und Bildungssoziologie an der TU Dortmund.*

*(Dieser Text ist zuerst erschienen in: taz futurzwei Herbst 2024)*

## Das vierte 0+1-Festival – ein kleiner Rückblick

### 0+1 Festival für Diversität + Komplexität

Im vierten Festivaljahr ist die Kompliz\*innenschaft gewachsen, neben dem VKII Ruhrbezirk e. V., Train of Hope e. V. und dem Bildungswerk Vielfalt ist das Bündnis Tag der Solidarität - Kein Schlussstrich Dortmund dazu gekommen. Es ist eine Zeit voller Umbrüche, Kämpfe, Gewalt und mit einer schwindenden Zuversicht.

Wir brauchen einander mehr denn je und gleichzeitig fällt uns das solidarische und demokratische Miteinander immer schwerer. Es ist gerade so wichtig, dass wir gemeinsam anwesend sind, dass wir einander zuhören, dass wir einander sehen, dass wir uns begegnen.

Was fehlt, ist ein Space, wo Emotionen und Schmerz zugelassen und darauf eingegangen wird, ohne zu urteilen, aber mit der Bereitschaft zu lernen. Das vierte 0 + 1 Festival will den Raum dafür schaffen. Sehen, Begegnen und Zuhören sind die Basis dafür. Vom 4. Bis 26. Oktober war das gut besuchte Festival an verschiedenen Orten der Stadt

zu Gast, im Schauspielhaus, in der Libellen-Grundschule, im Literaturhaus, im Dietrich-Keuning-Haus, im Kino des Dortmunder U und im Museum für Kunst- und Kulturgeschichte. Die Abschlussveranstaltung wurde im Museum der Zeche Zollern gefeiert.

#### HIER EINIGE HIGHLIGHTS DES FESTIVALS:

##### Ein schönes Ausländerkind

Die Autorin Toxische Pommes stellt ihr Buch "Ein schönes Ausländerkind" im Studio des Schauspielers vor und fragt darin nach dem Preis für ein neues Leben. Ein Preis, der für alle Familienmitglieder ein anderer ist und den keiner vorher kennt. Es moderierte Fatima Khan, die auch ein interessantes Gespräch mit der Autorin führte.

##### Trau dich zu träumen

Es ist die Geschichte von Eunice Beckmann, Profifußballerin, die die Autorin Joceline Altevogt aufgeschrieben hat. Bei beiden Lesungen in der Libellen-Grundschule erzählte Eunice Kindern und Eltern, wie es ist, es sich anfühlt und was es bedeutet, wenn man seine Träume lebt.

##### Der Tag, an dem ich sterben sollte

Am 19. Februar 2020 wurden neun Menschen aus rassistischen Motiven ermordet. Said Etris Hashemi schrieb sein Buch "Der Tag,



Toxische Pommes im Gespräch mit Fatima Khan. Foto: Cyril Soh Nde

an dem ich sterben sollte" gegen das Vergessen. Der Autor stellte sein Buch vor und führte ein Gespräch mit der Moderatorin Fatima Khan. Die Veranstaltung wurde auf Arabisch und Türkisch simultan übersetzt.

##### Alles nur Einzelfälle? Das System hinter der Polizeigewalt

Rassistische und antisemitische Polizei-Chats, Machtmissbrauch im Amt, Racial



Said Etris Hashemi mit Fatima Khan Foto: Mickaelle Ayossa



Eunice Beckmann mit Kindern Foto: Aydney Nguetchayam

Profiling - alles nur Einzelfälle? Mohamed Amjahid deckte mit repräsentativen Studien auf, mit langjährigen investigativen Recherchen und per-

sönlichen Erlebnissen. Die Veranstaltung fand im Museum für Kunst und Kulturgeschichte statt, es moderierte Ella Steinmann.



Mohamed Amjahid (7. v.l.) mit den Veranstalter\*innen. Foto: Cyril Soh Nde

## Gemeinsam stark gegen Gewalt an Frauen: Dortmund setzt ein Zeichen

Am 25. November, dem Internationalen Gedenktag gegen Gewalt an Frauen, setzte Dortmund ein eindrucksvolles Signal gegen Gewalt in jeglicher Form.

Das Gleichstellungsbüro der Stadt Dortmund und die Arbeitsgemeinschaft Dortmund Frauenverbände organisierten eine kraftvolle Statement-Aktion an der Reinoldikirche sowie eine Fachveranstaltung im Rathaus. Beide Veranstaltungen verdeutlichten nicht nur die Dringlichkeit des Themas, sondern auch den unermüdlichen Einsatz der Beteiligten, auf die andauernden Missstände aufmerksam zu machen: Das noch nicht verabschiedete Gleichstellungsgesetz und die geplanten Kürzungen der finanziellen Mittel im Bereich Schutz und Unterstützung für von Gewalt betroffenen Frauen sind dabei enorm wichtige Themen. Der Landeshaushalt will hier schließlich 1,9 Millionen Euro einsparen.

#### Eindringliche Appelle und praktische Hilfsmittel

Die Bühne an der Reinoldikirche wurde zur Plattform für engagierte Botschaften an Politik und Gesellschaft. Vertreterinnen der Dortmunder Frauenverbände nutzten 100-sekündige Statements, um auf die alarmierende Zunahme häuslicher und digitaler Gewalt sowie die wachsende Zahl von Femiziden aufmerksam zu machen. Begleitet von der beeindruckenden Stimme der Sängerin Floriana Di Luca setzten die Teilnehmerinnen ein kraftvolles Zeichen für Solidarität und Veränderung.



Statement-Aktion zum Start der "Orange Days" mit Oberbürgermeister Thomas Westphal und der Dortmunder Gleichstellungsbeauftragten Maresa Feldmann (4. v. li.) an der Reinoldikirche.

Foto: Daniela Müller

Das Gleichstellungsbüro der Stadt verteilte Taschenalarmer an die Passant\*innen – ein symbolischer und zugleich praktischer Beitrag, um das Bewusstsein für Sicherheit und Eigeninitiative zu stärken. Oberbürgermeister Thomas Westphal fand klare Worte: „Das Engagement so vieler Menschen zeigt, dass Gewalt an Frauen in unserer Stadt keinen Platz hat. Gewalt an Frauen und Mädchen geht uns alle an. Neben klaren politischen Entscheidungen brauchen wir den Zusammenhalt und die aktive Unterstützung der gesamten Gesellschaft.“ Auch die Gleichstellungsbeauftragte Maresa Feldmann unter-

strich die Bedeutung der Aktion: „Dass Gewalt gegen Frauen in unserer Gesellschaft noch immer allgegenwärtig ist, ist nicht hinnehmbar. Ein Gleichstellungsgesetz, das Frauen besser schützt und den Ausbau von Hilfsangeboten sichert, ist längst überfällig. Dortmund steht geschlossen gegen jede Form von Gewalt und fordert von Bund und Ländern entschlossenes Handeln.“

#### Sensibilisierung und Lösungsansätze im Rathaus

Unter dem Titel „Antifeminismus – Ausmaß, Auswirkungen und Auswege“ beleuchteten bei der

Abendveranstaltung im Rathaus die Referentinnen Anna-Lena von Hoderberg (HateAid) und Ronja Heukelbach („Spotlight – Antifeminismus erkennen und begegnen“) die ersten Folgen antifeministischer Haltungen und Angriffe, insbesondere im digitalen Raum. Die Veranstaltung sensibilisierte nicht nur für die Problematik, sondern bot auch konkrete Anregungen, wie sich Betroffene und die Gesellschaft schützen können.

Im anschließenden Austausch wurden gemeinsam Strategien entwickelt, um gegen Hass und Gewalt vorzugehen. Es wurde deutlich: Neben Prävention und Aufklärung braucht es vor allem politische Rahmenbedingungen, um Betroffene besser zu unterstützen.

#### Gemeinsam gegen Gewalt

Die Veranstaltungen am Internationalen Gedenktag gegen Gewalt an Frauen waren Teil der Kampagne „Unschlagbar!“, die mit zahlreichen Aktionen das Thema in den Fokus der Öffentlichkeit rückt. Das Gleichstellungsbüro der Stadt Dortmund bedankt sich bei allen Beteiligten und Unterstützer\*innen, die dazu beigetragen haben, ein starkes Zeichen für eine gewaltfreie Gesellschaft zu setzen.

## Mehr als 2 Geschlechter?!

Das war der Titel einer kleinen Vortragsreihe zum Themenbereich geschlechtliche und sexuelle Vielfalt.

Hier sind viele neue Begriffe entstanden:

Am bekanntesten dürften der Sammelbegriff „Queer“ und die Buchstabenreihe **LSBTIQ\*** sein.

Mit „Queer“ bezeichnen sich Menschen, die eine andere geschlechtliche Identität und sexuelle Orientierung haben. Früher wurden diese einheitlich als Homosexuelle bezeichnet.

Mit den Abkürzungen **LSBTIQ** sind folgende Untergruppen gemeint: **L**= lesbische Frauen, **S** = schwule Männer, **B**= Bisexuelle, also Menschen, die beide Geschlechter lieben und begehren. **T** steht für Transidente. das sind Menschen, die sich nicht mit ihrem Geburts-geschlecht identifizieren können und sich für einen Wechsel in das andere Geschlecht entscheiden. **I** steht für Intergeschlechtliche, Menschen, die biologisch nicht eindeutig dem männlichen oder weiblichen Geschlecht zuzuordnen sind. Zusätzlich zu diesen Identitäten gibt es noch Menschen, die sich als eine Mischung aus männlichen und weiblichen Eigenschaften empfinden und „**nicht-binär**“ nennen.

All diese Menschen, die es schon immer gab und in jeder Gesellschaft gibt, kämpfen wie andere Minderheiten für Sichtbarkeit, Gleichberechtigung und Teilhabe. Von den Stationen dieses Kampfes



Veranstaltung „Queere Geflüchtete“ am 15.11.24., Ulla Brokemper (Diplompädagogin, 3. v.l.)

Foto: Bildungswerk Vielfalt

war im zweiten Teil der Reihe die Rede: Streichung des Paragraphen § 175, CSD, Ehe für Alle ...

Im letzten Teil ging es um die prekäre Situation queerer Geflüchteter (Homosexualität ist Asylgrund). Diese können z.T. auch in Deutschland nicht sicher und offen leben, weil sie sich auch hier vor ihren Landsleuten fürchten müssen. Ulla Brokemper war es besonders wichtig darauf hinzuweisen, dass auch unter den Veranstaltungs- und Kursteilnehmer\_innen beim VMDO queere Menschen sind, die als besonders vulnerable Gruppe unsere sensible Unterstützung benötigen.

Darum stellte sie abschließend die Frage, wie der VMDO queere Geflüchtete in Zukunft unterstützen kann.

#### Bei Fragen und Ideen zum Themenfeld:

[UllaBrokemper@gmx.de](mailto:UllaBrokemper@gmx.de)

# Eröffnung des Café Via - Vielfalt im Alter

## Neues Begegnungszentrum für ältere MigrantInnen



Am 15.11.2024 wurde das Café Via (Vielfalt im Alter), das Begegnungszentrum für ältere Migrantinnen in der Westhoffstr. 8-12 in der Nordstadt, offiziell eingeweiht. Das Projekt Café Via (Vielfalt im Alter), das seit Februar 2024 in Betrieb ist, ist nun bereit, ein eigenes Zentrum zu eröffnen und ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte aufzunehmen. Die stellvertretende VMDO-Geschäftsführerin Gesa Harbig und Projektleiterin Dr. Gürsel Capanoglu hielten die Eröffnungsreden. In ihrer Eröffnungsrede betonte Gesa Harbig: "Es freut mich sehr, sie/euch alle hier zur Eröffnung des Café VIA im Namen des VMDO begrüßen zu dürfen. Mit

der heutigen Eröffnung des Café VIA möchten wir ein interkulturelles Begegnungszentrum für Senior\*innen in der Nordstadt aufbauen, das vor allem ältere Menschen mit Migrationsgeschichte im Blick hat. Wir möchten hier einen Grundstein für soziale Teilhabe legen und einen Ort für gemeinschaftliche Aktivitäten erschaffen. Als VMDO ist es unsere Aufgabe uns hier einzusetzen, um über unsere Zugänge zur Zielgruppe, kultursensible Angebote zu schaffen. Mit dem Café VIA möchten wir einen sicheren und offenen Raum aufbauen, an dem ältere Menschen, die aus verschiedenen Kulturen und Ländern stammen, zusammenkommen und sich austauschen können." Projektleiterin Dr. Gürsel Capanoglu betonte die Bedeutung von Café: "Unser größter Wunsch



Dr. Gürsel Capanoglu begrüßt

Foto: Cafe Via

in der Seniorenarbeit des VMDO war es, ein Zentrum für ältere Migrantinnen hier in der Nordstadt zu schaffen. Diesen Wunsch haben wir uns zum Ziel gesetzt, als wir das Projekt Café Vielfalt im Alter ins Leben gerufen haben. Die Arbeit hat bereits begonnen: Wir waren auf der Suche nach einem

geeigneten Ort, und das Soziale Zentrum hat uns großzügig diesen Raum zur Verfügung gestellt. Ein herzlicher Dank an das Soziale Zentrum für diese Unterstützung. Vorläufig wird das Zentrum mittwochs und freitags von 10:00 bis 18:00 Uhr geöffnet sein. In dieser Zeit bieten wir Deutsch-,



Foto: Cafe Via

Musik- und Kochkurse an. Zudem befinden sich vietnamesische, arabischsprachige und kurdische Gruppen in der Gründungsphase, die sich hier zweimal im Monat zu verschiedenen Zeiten treffen werden. Diese Gruppen bestehen aus älteren wie auch jüngeren Bewohnern der Nordstadt. Das Erzähl-Café wird sich einmal wöchentlich treffen, und jeder ältere Mensch ist jederzeit herzlich eingeladen, teilzunehmen. Zusätzlich werden wir einmal im Monat ein gemeinsames Frühstück ver-

anstalten." Katrin Gatterer (Sozialamt der Stadt Dortmund für den Bereich Migration und Alter), Frau Heine (Soziales Zentrum), Tülin Dolutas (Vorsitzende des VMDO) und die stellvertretenden Vorsitzenden des VMDO, Dr. Omar Al Ghawi und Vedat Akkaya nahmen an der Eröffnung teil. Der Chor Yelpaze brachte mit seiner Musik Farbe in die Eröffnung. Etwa 80 ältere Migrantinnen nahmen an der Eröffnung teil.

Dr. Gürsel Capanoglu



Chor Yelpaze

Foto: Cafe Via



Gesa Harbig bei ihrer Eröffnungsrede

Foto: Cafe Via



(von rechts) Dr. Gürsel Capanoglu und Gesa Harbig mit einer Teilnehmerin  
Foto: Cafe Via

## Interkultureller Ausflug ins Phantasialand

Am 28. November 2024 organisierten die VMDO-Projekte Café Via (Vielfalt im Alter) und KULSA (Kultursensible Seniorenarbeit) gemeinsam einen unvergesslichen Ausflug für eine Gruppe von 80 älteren Migrantinnen ins Phantasialand in Brühl. Für viele der Teilnehmenden war es das erste Mal, dass sie einen Freizeitpark besuchten. Die Begeisterung und Freude waren spürbar, als sie die zahlreichen Attraktionen und Aktivitäten im Phantasialand erlebten. Der Tag bot ihnen die Möglichkeit, neue Eindrücke zu sammeln, den Alltag hinter sich zu lassen und gemeinsame Erinnerungen zu schaffen. Die Gruppe war vielfältig und bestand aus russischsprachigen,

ukrainischen, kurdischen, arabischen und vietnamesischen Senioren. Diese kulturelle Diversität spiegelte die Stärke interkultureller Begegnungen wider, bei denen Menschen aus unterschiedlichen Hintergründen zusammenkommen und miteinander Neues entdecken. Die Teilnehmer bedankten sich herzlich bei den Organisatoren für die Möglichkeit, an diesem besonderen Erlebnis teilzunehmen. Ein häufig geäußertes Gedanken war, wie wichtig solche Freizeitaktivitäten für ihr Wohlbefinden sind. „Freizeitaktivitäten wie dieser Ausflug halten uns lebendig und geben uns das Gefühl dazuzugehören“, bemerkte ein Teilnehmer. Der Ausflug wurde durch die

enge Zusammenarbeit zwischen Café Via und dem Projekt KULSA ermöglicht. Beide Projekte setzen sich mit großem Engagement dafür ein, älteren Menschen – insbesondere Migrantinnen – ein aktives, abwechslungsreiches und integriertes Leben zu ermöglichen. Der Ausflug ins Phantasialand war ein voller Erfolg und ein eindrucksvolles Beispiel dafür, wie interkulturelle Freizeitangebote Menschen Freude bereiten, ihre Lebensqualität verbessern und soziale Brücken bauen können. Die positiven Rückmeldungen der Teilnehmenden ermutigen die Organisatoren, auch in Zukunft ähnliche Aktivitäten anzubieten.

Dr. Gürsel Capanoglu



Foto: Projekt Kulsa



Foto: Projekt Kulsa



Unter dem Dach des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes in Dortmund haben sich rund 200 gemeinnützige Vereine, Organisationen und Initiativen zusammengeschlossen. Sie bieten Unterstützungsleistungen in allen Lebensbereichen an:

- Beratung bei Ehe- und Lebenskrisen
- Unterstützung bei der Betreuung von Kindern
- Angebote für Jugendliche und junge Erwachsene
- Unterstützung bei psychischen Erkrankungen
- Hilfen für Menschen mit Behinderungen
- Hilfen in Notlagen und bei besonderen sozialen Schwierigkeiten
- Selbsthilfeunterstützung

### Kontakt über

Paritätischer Wohlfahrtsverband NRW  
Kreisgruppe Dortmund  
Ostenhellweg 42-48/Eingang Moritzgasse  
44135 Dortmund  
Telefon: (02 31) 189989-0, Fax: -30  
dortmund@paritaet-nrw.org  
www.dortmund.paritaet-nrw.org

### Zum Paritätischen Dortmund gehören:

- 66 Angebote der Kinderbetreuung und Kinderbildung in Tagesstätten, im Offenen Ganztags und in der Tagespflege
- 64 Initiativen des bürgerschaftlichen Engagements in allen Sozial- und Jugendbereichen
- 28 Dienste und Einrichtungen der Altenhilfe und Altenpflege
- 22 Organisationen der Behindertenhilfe
- 21 Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit und der Jugendhilfe
- 20 Organisationen im Bereich der Migration und interkulturellen Arbeit
- 19 Anbieter von Gesundheits- und Suchtkrankenhilfen
- 17 Beschäftigungs- und Qualifizierungsinitiativen sowie Bildungsstätten
- 13 spezifische Beratungsstellen und -angebote für Kinder und Familien, Frauen und Homosexuelle
- 9 Hilfseinrichtungen für Menschen in Not sowie Schuldner- und Sozialberatung
- 4 Angebote des Quartiersmanagements und der Gemeinwesenarbeit
- 1 Hilfs- und Rettungsdienst
- 1 Selbsthilfe-Kontaktstelle zur Unterstützung von über 400 Selbsthilfegruppen

# Wichtige Adressen und AnsprechpartnerInnen

## MIA-DO-KOMMUNALES INTEGRATIONSZENTRUM DORTMUND

MIA-DO-Kommunales Integrationszentrum Dortmund arbeitet an der Umsetzung des „Masterplan Integration“.  
Betenstr. 19, 44122 Dortmund  
Tel: 0231-5026449, Fax: 0231-5010027  
E-Mail: miadoki@dortmund.de  
Internet: miadoki.dortmund.de

## BÜRGERDIENSTE

Tel.: (0231) 50-13331 oder 50-13332, buergerdienste@stadtdo.de

## EINBÜRGERUNG

Info-Service-Nr.: **0231-5026999**.  
Online-Terminvereinbarung unter [www.einbuengerung.dortmund.de](http://www.einbuengerung.dortmund.de)  
E-Mail: [einbuengerung@stadtdo.de](mailto:einbuengerung@stadtdo.de)  
Die Einbürgerungsstelle:  
Stadthaus Olpe 1, 44135 Dortmund.  
Öffnungszeiten: Mo, Di, Do und Fr.  
07:30 - 12:00 Uhr

## INTEGRATIONS-SPRACHKURSTRÄGER

**Auslandsgesellschaft Deutschland e.V.**  
Steinstraße 48, 44147 Dortmund  
Tel.: 0231-838000  
[info@auslandsgesellschaft.de](mailto:info@auslandsgesellschaft.de)  
[www.auslandsgesellschaft-deutschland.de](http://www.auslandsgesellschaft-deutschland.de)

**Planerladen e.V., Sprachförderung**  
Rückertstraße 28, 44147 Dortmund  
Tel.: 0231-828362  
[sprachfoerderung@planerladen.de](mailto:sprachfoerderung@planerladen.de)  
[www.planerladen.de](http://www.planerladen.de)

**pdI – Projekt Deutsch lernen**  
Interkulturelles Zentrum am Burgtor  
Münsterstraße 9-11, 44145 Dortmund  
Tel.: 0231-839822  
[www.vfz.de](http://www.vfz.de), E-Mail: [office@vfz.de](mailto:office@vfz.de)

**Berlitz Deutschland GmbH**  
Hohe Straße 1, 44139 Dortmund  
Tel.: 0231-1385060  
Fax: 0231-13850669  
[dortmund@berlitz.de](mailto:dortmund@berlitz.de)  
[www.berlitz.de](http://www.berlitz.de)

**CJD-Sprachschule**  
Haus am Park, Evinger Parkweg 11  
44339 Dortmund  
Tel.: 0231-985023-9998  
[barbara.fertsch@cjd-dortmund.de](mailto:barbara.fertsch@cjd-dortmund.de)  
[www.cjd-dortmund.de](http://www.cjd-dortmund.de)

**IB Geschäftsstelle Dortmund**  
Schwanenstraße 30, 44135 Dortmund  
Tel.: 0231-58449860  
[sbs-dortmund@internationaler-bund.de](mailto:sbs-dortmund@internationaler-bund.de)  
[www.internationaler-bund.de](http://www.internationaler-bund.de)

**Kath. Bildungswerk der Dortmunder Dekanate e.V.**  
Propsteihof 10, 44137 Dortmund  
Tel.: 0231-1848249  
[gahle@kbs-dortmund.de](mailto:gahle@kbs-dortmund.de)  
[www.kbs-dortmund.de](http://www.kbs-dortmund.de)

**TÜV-Nord Bildungszentrum Dortmund**  
Bärenbruch 128, 44379 Dortmund  
*Bildungsberater für Unternehmen und Privatkunden*  
*Daniel Paar:* Tel.: 0231-96700035, H.: 0171-7646102  
*Ronald Kaczynski:* Tel.: 0231-96700031  
E-Mail: [r.kaczynski@tuv-nord.de](mailto:r.kaczynski@tuv-nord.de)

**VHS Dortmund**  
Hansastraße 2-4, 44137 Dortmund  
Tel.: 0231-50-24705  
[jdieckerhoff@stadtdo.de](mailto:jdieckerhoff@stadtdo.de)  
[www.vhs.dortmund.de](http://www.vhs.dortmund.de)  
**VHS Dortmund – persönliche Beratung**  
Infos unter [www.vhs.dortmund.de](http://www.vhs.dortmund.de) und im gedruckten Programmheft.  
Allgemeine Auskünfte: 0231-50-24727

**Westfalia Bildungszentrum e.V.**  
Bissenkamp 12-16, 44135 Dortmund  
Bürozeiten:  
montags - freitags 09:00-18:00  
Telefon: 0231-33015438  
[info@wbzev.de](mailto:info@wbzev.de)

**Bildungswerk Stadtteil-Schule Dortmund e.V.**  
Bornstr. 83, 44145 Dortmund  
Tel: 0231/58693871  
[kkeinemann@stadtteil-schule.de](mailto:kkeinemann@stadtteil-schule.de)  
[www.stadtteil-schule.de](http://www.stadtteil-schule.de)

## INTEGRATIONSAGENTUREN

**Planerladen e.V. Integrationsagentur Servicestelle für Antidiskriminierungsarbeit im Handlungsfeld Wohnen**  
Schützenstraße 42, 44147 Dortmund  
Tel. 0231-8820700  
[integration@planerladen.de](mailto:integration@planerladen.de)  
[www.planerladen.de](http://www.planerladen.de)  
[www.integrationsprojekt.net](http://www.integrationsprojekt.net)

**AWO UB Dortmund**  
Klosterstr. 8-10, 44135 Dortmund  
Tel.: 0231-9934-210  
[r.erdmann@awo-dortmund.de](mailto:r.erdmann@awo-dortmund.de)  
[www.awo-dortmund.de](http://www.awo-dortmund.de)

**Deutsches Rotes Kreuz Kreisverband Dortmund e.V.**  
Beurhausstr. 71, 44137 Dortmund  
Tel.: 0231-1810218  
[karin.langrzyk@drk-dortmund.de](mailto:karin.langrzyk@drk-dortmund.de)  
[www.drk-dortmund.de](http://www.drk-dortmund.de)

**Jüdische Kultusgemeinde Groß-Dortmund**  
Prinz-Friedr.-Karl-Str. 9,  
44135 Dortmund  
Tel.: 0231-55747213  
[dick@jkgd.de](mailto:dick@jkgd.de), [www.jg-dortmund.de](http://www.jg-dortmund.de)

**Caritasverband Dortmund e. V.**  
Bernhard-März-Haus  
Osterlandwehr 12-14,  
44145 Dortmund  
Tel.: 0231-86108020  
[bmaerz@caritas-dortmund.de](mailto:bmaerz@caritas-dortmund.de)  
[www.caritas-dortmund.de](http://www.caritas-dortmund.de)

**Stadtteil-Schule Dortmund e.V.**  
Berenice Becerril Ortiz  
Oesterholzstr. 120, 44145 Dortmund  
Tel: 0231/2866255  
[bbecerril@stadtteil-schule.de](mailto:bbecerril@stadtteil-schule.de)  
[www.stadtteil-schule.de](http://www.stadtteil-schule.de)

## MIGRATIONS-BERATUNGSSTELLEN

**Arbeiterwohlfahrt Unterbezirk Dortmund**  
Klosterstraße 8-10, 44135 Dortmund  
Tel.: 0231-9934-0  
[info@awo-dortmund.de](mailto:info@awo-dortmund.de)  
[www.awo-dortmund.de](http://www.awo-dortmund.de)

**Caritasverband Dortmund e.V.**  
Bernhard-März-Haus  
Osterlandwehr 12-14, 44145 Dortmund  
Tel.: 0231-861080-0  
[bmaerz@caritas-dortmund.de](mailto:bmaerz@caritas-dortmund.de)  
[www.caritas-dortmund.de](http://www.caritas-dortmund.de)

**Deutsches Rotes Kreuz Kreisverband Dortmund e.V.**  
Beurhausstraße 71,  
44137 Dortmund  
Tel.: 0231-1810-0  
[migrationsberatung@drk-dortmund.de](mailto:migrationsberatung@drk-dortmund.de)  
[www.drk-dortmund.de](http://www.drk-dortmund.de)

**Diakonisches Werk Dortmund**  
Rolandstraße 10, 44145 Dortmund  
Tel.: 0231-8494-600  
[sozialbuero@diakoniedortmund.de](mailto:sozialbuero@diakoniedortmund.de)  
[www.diakoniedortmund.de](http://www.diakoniedortmund.de)

**IN VIA Dortmund e.V. Jugendmigrationsdienst**  
Propsteihof 10, 44137 Dortmund  
Tel.: 0231-1848-142

[u.kurz@invia-dortmund.de](mailto:u.kurz@invia-dortmund.de)  
[www.invia-dortmund.de](http://www.invia-dortmund.de)

**Stadtteil-Schule Dortmund e.V.**  
Gabi Frohnert  
[gfrohnert@stadtteil-schule.de](mailto:gfrohnert@stadtteil-schule.de)  
Oesterholzstr. 120,  
44145 Dortmund  
Tel: 0231/28662580  
[www.stadtteil-schule.de](http://www.stadtteil-schule.de)

## HILFE UND ANGEBOTE FÜR FRAUEN

**Dortmunder Mitternachtsmission Beratungsstelle für Prostituierte und Opfer von Menschenhandel**  
Dudenstraße 2-4,  
44137 Dortmund  
Tel.: 0231-144491  
[mitternachtsmission@gmx.de](mailto:mitternachtsmission@gmx.de)  
[www.mitternachtsmission.de](http://www.mitternachtsmission.de)  
**Frauenberatungsstelle Frauen helfen Frauen e.V.**  
Märkische Straße 212-218,  
44141 Dortmund  
Tel.: 0231-521008  
[frauen@frauenberatungsstelle-dortmund.de](mailto:frauen@frauenberatungsstelle-dortmund.de)  
[www.frauenberatungsstelle-dortmund.de](http://www.frauenberatungsstelle-dortmund.de)

**Frauenübernachtungsstelle Diakonisches Werk**  
Prinz-Friedrich-Karl-Straße 5  
44135 Dortmund  
Tel.: 0231-584496-0  
[fues@diakoniedortmund.de](mailto:fues@diakoniedortmund.de)  
[www.diakoniedortmund.de](http://www.diakoniedortmund.de)

**Frauzentrum Huckarde**  
Arthur-Beringer-Straße 42  
44369 Dortmund  
Tel.: 0231-391122  
[info@frauenzentrum-huckarde.de](mailto:info@frauenzentrum-huckarde.de)  
[www.frauzentrum-huckarde.de](http://www.frauzentrum-huckarde.de)

**Mehrgenerationenhaus Mütterzentrum Dortmund e.V.**  
Hospitalstraße 6,  
44149 Dortmund  
Tel.: 0231-141 662  
[buero@muetterzentrum-dortmund.de](mailto:buero@muetterzentrum-dortmund.de)  
[www.muetterzentrum-dortmund.de](http://www.muetterzentrum-dortmund.de)  
Öffnungszeiten des offenen Treffs und des Cafés: Mo bis Fr 9:00 bis 18:00  
**LEBEDO, Beratungsstelle für lesbische und bisexuelle Frauen und deren Freunde und Angehörige**  
Goethestr. 66, 44147 Dortmund  
(Untergeschoss Edward-Clement-Haus),  
Tel.: 0231-98221440, [info@ebedo.de](mailto:info@ebedo.de)  
oder [brokemper@lebedo.de](mailto:brokemper@lebedo.de),  
[www.lebedo.de](http://www.lebedo.de)

## ERZIEHUNGSHILFE

**AMBE** - Ambulante Erziehungshilfe (*mehrsprachige Hilfe u. Betreuung*)  
*Öffnungszeiten und telefonische Sprechzeiten: Montag – Freitag 8-16 Uhr Rheinische Str. 169, 44147 Dortmund*  
*Telefon: 0231 286783-50 oder -51*  
*Fax: 0231 286783-49*

## BERATUNGSTELLEN

**Arbeitslosenzentrum**  
Leopoldstr. 16-20,  
44147 Dortmund  
Telefon: 0231-812124  
[info@alz-dortmund.de](mailto:info@alz-dortmund.de)  
[www.alz-dortmund.de](http://www.alz-dortmund.de)  
**Bürozeiten:** Mo., Mi., Do.: 08:30-16:00; Di.: 08:30-12:00, Fr.: 08:30-12:30 Uhr

**Soziales Zentrum Dortmund e.V.**  
Westhoffstr. 8-12,  
44145 Dortmund  
**Beratungsstelle Westhoffstraße:**  
Tel: 0231-840340.  
Fax: 0231-840341  
Mail: [info@westhoffstrasse.de](mailto:info@westhoffstrasse.de)  
[www.westhoffstrasse.de](http://www.westhoffstrasse.de)  
**Soziales Zentrum:**

Tel: 0231-840310  
**Seniorenwohnungen:**  
Tel: 0231-840338 (10-12Uhr)

**TRAIN OF HOPE DORTMUND E.V. Antidiskriminierungsstelle Dortmund**  
Münsterstr. 54,  
44145 Dortmund  
Tel : 0231/97062647

**FEEDBACK**  
Fachstelle für Jugendberatung & Suchtvorbeugung Dortmund  
Kuckelke 20,  
44135 Dortmund  
Tel.: 0231-70099290  
[info@feedback-dortmund.de](mailto:info@feedback-dortmund.de)  
[www.feedback-dortmund.de](http://www.feedback-dortmund.de)

**Selbsthilfe-Kontaktstelle Dortmund**  
Ostenhellweg 42-48,  
44135 Dortmund  
Tel.: 0231-529097.  
Fax: 0231-52090.  
[selbsthilfe-dortmund@paritaet-nrw.org](mailto:selbsthilfe-dortmund@paritaet-nrw.org)  
[www.selbsthilfe-dortmund.de](http://www.selbsthilfe-dortmund.de)  
**Sprechzeiten:** Mo + Mi 9:00-13:00 und 14:00-16:30 Uhr; Do 14:00-16:30 Uhr; Fr 9:00-13:00 Uhr und Telefonische Abendsprechzeit:  
1. Donnerstag im Monat 16.30-19.00

**Evangelische Beratungsstelle für Erziehungs-, Ehe.-u. Lebensfragen**  
Klosterstraße 16,  
44135 Dortmund  
Telefon 0231-8494480  
**Erziehungsberatungsstelle des Sozialdienstes katholischer Frauen**  
Joachimstr. 2, 44145 Dortmund  
Telefon 0231-86108515

**Beratungsstelle Scharnhorst**  
Hesseweg 24,  
44328 Dortmund  
Telefon 0231-239083

**Beratungsstelle für Personen deren Versicherungsstatus unklar ist Clearingstelle Gesundheit Dortmund**  
Ludwigstr. 14, 1. Etage,  
44135 Dortmund  
Tel.: 0231-28676022  
**Beratungssprachen:** Deutsch, Rumänisch, Serbisch, Katalanisch, Spanisch, Bulgarisch, Türkisch, Englisch, Mazedonisch, Italienisch

## GLEICHSTELLUNGSBE-AUFTRAGEN

**JobCenter Dortmund**  
Gabi Herweg-Zaide, Beauftragte für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt  
Südwall 5-9,  
44137 Dortmund  
Tel.: 0231-842-1572  
[jobcenter-dortmund.bca@obcenterge.de](mailto:jobcenter-dortmund.bca@obcenterge.de)  
[www.jobcenterdortmund.de](http://www.jobcenterdortmund.de)

**Agentur für Arbeit Dortmund**  
Sladjana Mitrovic, Beauftragte für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt und Migrationsbeauftragte  
Steinstr. 39,  
44147 Dortmund  
Tel.: 0231-842-1272  
[dortmund.bca@arbeitsagentur.de](mailto:dortmund.bca@arbeitsagentur.de)  
[www.arbeitsagentur.de/dortmund](http://www.arbeitsagentur.de/dortmund)

## QUARTIERSMANAGEMENTSBÜROS

**Geschäftsstelle Quartiersmanagement Nordstadt**  
Mallinckrodtstr. 56, 44145 Dortmund  
Tel.: 0231-2227373  
Martin Gansau, Projektleitung  
[info@nordstadt-qm.de](mailto:info@nordstadt-qm.de)  
[www.nordstadt-qm.de](http://www.nordstadt-qm.de)

**Quartiersbüro Hafen**  
Schillerstraße 37, 44147 Dortmund  
**Didi Stahlschmidt.**  
Sprechzeiten:  
Di 14-18 Uhr und Mi 9-12 Uhr.  
[hafen@nordstadt-qm.de](mailto:hafen@nordstadt-qm.de)

## BERATUNGSSTELLEN FÜR SENIOR(INN)EN

**Seniorenbüro Innenstadt West**  
Lange Str. 42, 44137 Dortmund  
Tel.: 0231-39572-14  
**Seniorenbüro Innenstadt Ost**  
Märkische Str. 21,  
44141 Dortmund  
Tel.: 0231-50-29690  
**Seniorenbüro Innenstadt Nord**  
Bornstr. 83,  
44145 Dortmund  
Tel.: 0231-4775240  
**Seniorenbüro Dortmund-Aplerbeck**  
Aplerbecker Marktplatz 21,  
44287 Dortmund.  
Tel.: 0231-50-29390  
**Seniorenbüro Dortmund-Brackel**  
Brackeler Hellweg 170,  
44309 Dortmund  
Tel.: 0231-50-29640

## WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG DORTMUND

**NORDSTADT-BÜRO**  
Mallinckrodtstraße 2,  
4145 Dortmund  
Tel. 0231-286739-0  
[hubert.nagusch@stadtdo.de](mailto:hubert.nagusch@stadtdo.de)

## GESUNDHEITSBERATUNG

**Sozialpsychiatrischer Dienst - Beratungsstelle Mitte**  
Eisenmarkt 3,  
4137 Dortmund  
Tel.: 0231-5022534  
E-Mail: [53psych-mitte@stadtdo.de](mailto:53psych-mitte@stadtdo.de)

**Sozialpsychiatrischer Dienst - Beratungsstelle Nord**  
Bornstr. 239, 44145 Dortmund  
Tel.: 0231-5025391  
E-Mail: [53psych-nord@stadtdo.de](mailto:53psych-nord@stadtdo.de)

**Sozialpsychiatrischer Dienst - Methadonambulanz**  
Tel.: 0231 5025392, Fax: 0231 50-26638  
E-Mail: [aidsberatung@stadtdo.de](mailto:aidsberatung@stadtdo.de)  
Internet: [dasaidsteam.dortmund.de](http://dasaidsteam.dortmund.de)  
(keine Anmeldung erforderlich)

**Beratungsstelle zu sexuell übertragbaren Krankheiten, AIDS und Tuberkulose**  
Hövelstraße 8,  
44137 Dortmund  
Tel.: 0231-5023601. Fax: 0231-5023592  
E-Mail: [aidsberatung@stadtdo.de](mailto:aidsberatung@stadtdo.de)  
Internet: [dasaidsteam.dortmund.de](http://dasaidsteam.dortmund.de)  
(keine Anmeldung erforderlich)

## FLÜCHTLINGSARBEIT (VMDO E.V.)

**Flüchtlingsberatung VMDO e.V.**  
Zur Vielfalt 21, 44147 Dortmund  
Tel: 0231-28678242.  
Fax: 0231-28678166  
Sprechzeiten: Mo., Di., Do., Fr.: 10-12 Uhr

**BeVi - Beratung der Vielfalt (VMDO e.V.)**  
**Beratungen zur Beruflichen Entwicklung**  
Zur Vielfalt 21,  
44147 Dortmund  
Gisela Reppel ([g.reppel@vmdo.de](mailto:g.reppel@vmdo.de))  
Antje Krah ([a.krah@vmdo.de](mailto:a.krah@vmdo.de))  
Telefonische Terminvereinbarung  
Tel.: 0231-28678744,  
Fax: 0231-28678166  
[www.vmdo.de/bevi/](http://www.vmdo.de/bevi/)

**KiVi - Kinder der Vielfalt (VMDO e.V.)**  
**Offener Kinder- und Jugendtreff für Kinder im Alter zwischen 6-14 Jahren**  
Zur Vielfalt 21, 44147 Dortmund

Öffnungszeiten: Mo.-Fr.: 15:00-20:00,  
Sa.: 14:00-20:00, So.: 14:00-18:00 Uhr  
Tel.: 0231-28678163,  
[www.vmdo.de](http://www.vmdo.de), [f.toker@vmdo.de](mailto:f.toker@vmdo.de)  
**Samo.fa**

**Beratung und Begleitung von MO Netzwerk und Öffentlichkeitsarbeit**  
Leuthardstr. 1-7, 44135 Dortmund  
Armel Djine ([a.djine@vmdo.de](mailto:a.djine@vmdo.de))  
Johanna Jost ([j.jost@vmdo.de](mailto:j.jost@vmdo.de))  
Tel 0231 28676790, Fax 0231 28676792  
Telefonische Terminvereinbarung

**Bildungswerk Vielfalt Bereichsleitung Bildung Sprach-, Bildungs-, Sport und Kreativkurse**  
Zur Vielfalt 21, 44147 Dortmund  
Leitung: Kati Stüdemann  
Tel 0231 28678165, Fax 0231 28678166  
Email: [bildungswerk-vielfalt@vmdo.de](mailto:bildungswerk-vielfalt@vmdo.de)  
Erreichbar Mo – Do 9.00 – 14.00 Uhr

## Die Fachberatungsstelle für Migrant\*innenorganisationen

Leyla Boran: [l.boran@vmdo.de](mailto:l.boran@vmdo.de)  
Armel Djine: [a.djine@vmdo.de](mailto:a.djine@vmdo.de)  
Tel: 0231 286 767 92  
Mobil: 0176 128 678 72  
Leuthardstr. 5-7,  
44135 Dortmund

**Eltern- Kind Gruppen für Geflüchtete**  
**Kinderbetreuung, Beratung für Eltern, Netzwerkarbeit mit Bildungsinstitutionen**  
Felix Toker,  
Montag – Freitag, 8.00 – 14.00 Uhr  
Zur Vielfalt 21  
44147 Dortmund

## "LOKAL WILLKOMMEN"

**Das Dortmunder Integrationsnetzwerk**  
Beratung - Hilfe - Information für Zugewanderte, Nachbarinnen und Nachbarn sowie Freiwillige  
Felix Toker,  
Montag – Freitag, 8.00 – 14.00 Uhr  
Zur Vielfalt 21  
44147 Dortmund

**Innenstadt-Nord**  
Brunnenstraße 25  
44145 Dortmund  
E-Mail: [lokalwillkommen.in@stadtdo.de](mailto:lokalwillkommen.in@stadtdo.de)  
0231 50-11185, 0231 50-11182,  
0231 50-11186, 0231 50-11184  
0231 50-11187

**Innenstadt-West und -Ost**  
Elisabethstraße 5  
44139 Dortmund  
E-Mail: [lokalwillkommen.iwo@stadtdo.de](mailto:lokalwillkommen.iwo@stadtdo.de)  
0231 50-11197, 0231 50-11198

**Lütgendortmund**  
Lütgendortmunder Straße 128  
44388 Dortmund  
E-Mail: [lokalwillkommen.l@stadtdo.de](mailto:lokalwillkommen.l@stadtdo.de)  
0231 50-11167, 0231 50-11168  
0231 50-11169

**Hörde und Hombruch**  
Schildplatz 7, 44263 Dortmund  
E-Mail: [lokalwillkommen.hh@stadtdo.de](mailto:lokalwillkommen.hh@stadtdo.de)  
0231 50-11138, 0231 50-11139

**Brackel und Aplerbeck**  
Brackeler Hellweg 146  
44309 Dortmund  
E-Mail: [lokalwillkommen.ba@stadtdo.de](mailto:lokalwillkommen.ba@stadtdo.de)  
0231 50-28706, 0231 50-28705

**Mengede und Huckarde**  
Westerfelder Straße 54  
44357 Dortmund  
E-Mail: [lokalwillkommen.mh@stadtdo.de](mailto:lokalwillkommen.mh@stadtdo.de)  
0231 50-11148, 0231 50-11149

# KiVi und EWEDO bringen Licht und Freude nach Dorstfeld



Am 11.11.2024 war es endlich soweit: Nach langer Pause haben wir vom Kinder- und Jugendtreff „Kinder der Vielfalt (KiVi)“ gemeinsam mit der Entwicklungswerkstatt Dortmund (EWEDO) unseren ersten Sankt-Martins-Umzug in Dorstfeld veranstaltet. Trotz grauem Himmel und Regen war die Stimmung unglaublich herzlich. Unsere 10 kleinen Teilnehmer\*innen haben sich von dem Wetter nicht abschrecken lassen und waren mit Freude dabei. Unser Weg führte uns mit leuchtenden Laternen und festlichen Liedern vom KiVi-Treff bis zum Projektgarten an der Dorstfelder Brücke, wo wir alle mit knisterndem Lagerfeuer empfangen wurden. Dank der finanziellen Unterstützung durch die Stadt Dortmund konnten wir diesen Tag für die Kinder besonders ge-

stalten: Es gab frisch gebackene Waffeln, heißen Kinderpunsch und Popcorn. Die vom EWEDO selbst gebauten Bänke und Tische haben das Ganze abgerundet und haben eine gemütliche Atmosphäre geschaffen. Besonders dankbar sind wir unserem Kooperationspartner Christian Grün und seinem Team vom EWEDO, die uns nicht nur organisatorisch unterstützt, sondern auch praktisch beim Aufbau und bei der Gestaltung geholfen haben. Unser Ziel, gemeinsam Freude und Licht nach Dorstfeld zu bringen, haben wir erreicht. Trotz des Regens haben alle gut durchgehalten, und die Kinder hatten viel Spaß. Der Tag hat gezeigt, dass solche kleinen Feste wichtig sind, um Gemeinschaft zu schaffen.

Autorin/Foto: Fatime Özarslan



Selbstgebastelte Martins-Laternen

Foto: Kivi

## MONDOMIO-Angebote



### mondos Atelier | Duftende Bilder

Der Duft von Nelken, Anis und Zimt lässt uns sofort an Weihnachten denken. Im mondo mio! erfahrt ihr wo all diese Gewürze herkommen und könnt im Atelier ihre Formen und Farben erkunden. Gemeinsam gestaltet ihr kleine Adventsbilder, die nicht nur toll aussehen, sondern auch wunderbar riechen.

So 08.12. | 11 bis 13.30 Uhr & 14.30 bis 17 Uhr | empfohlen ab vier Jahre | Das Angebot ist für Familien im Westfalenpark kostenlos und wird unterstützt von unserem Förderer DEW21.

### mondos Atelier | Weihnachtliche Papierwerkstatt: Upcycling Engel

In mondos Papierwerkstatt wird am dritten Adventswochenende

gezeigt, wie ihr aus alten Buchseiten und anderen Papierresten einzigartige Engel basteln könnt. Lasst eurer Kreativität freien Lauf und gestaltet charmante Dekorationen, die eurem Zuhause einen besonderen Weihnachtszauber verleihen. Ideal für alle, die Freude am Basteln haben und gleichzeitig nachhaltig schmücken möchten.

So 15.12. | 11 bis 13.30 Uhr & 14.30 bis 17 Uhr | empfohlen ab vier Jahre | Das Angebot ist für Familien im Westfalenpark kostenlos und wird unterstützt von unserem Förderer DEW21.

### mondos Atelier | Was duftet denn da?

Zimt, Anis und Nelken! So riecht für viele die Weihnachtszeit. Doch woher kommen diese Gewürze eigentlich? In der mondo mio! Weihnachtsausstellung lernt ihr die Herkunft der weihnachtlichen Gewürze kennen und verfolgt

ihre Wege über die Weltmeere. In mondos Atelier könnt ihr ein kleines Gewürzsäckchen zum Mitnehmen zusammenstellen.

So 22.12. | 11 bis 13.30 Uhr & 14.30 bis 17 Uhr | empfohlen ab vier Jahre | Das Angebot ist für Familien im Westfalenpark kostenlos und wird unterstützt von unserem Förderer DEW21.

### SONDERAUSSTELLUNGEN

#### das DING. umORDNUNG im MUSEUM

Verlängert bis 05.01.2025

Wir krepeln das Museum um und zeigen, was sonst im Verborgenen schlummert. Die Ausstellung lädt Kinder ab vier Jahren und ihre Familien zu Entdeckungsreisen durch die Museumssammlung ein, zum Staunen, Stöbern und Neuordnen. Wie knifflig und lustig die Arbeit in einem Museum sein kann, zeigt „das DING“.

#### Weihnachtsausstellung Alle Jahre wieder\*

16.11.2024 bis 05.01.2025

Die Weihnachtsausstellung zeigt die weltweit verschiedenen Traditionen rund um das christliche Weihnachtsfest. Kleine und große Besucher\*innen lernen die Vielfalt weihnachtlicher Gewürze und ihre Herkunft kennen, können sich aber auch kritisch mit unserem Konsumverhalten zum besinnlichen Fest auseinandersetzen.

#### Öffnungszeiten

Sa & So | mit Zeitfenster-Reservierung 11 - 13.30 Uhr  
14.30 - 17 Uhr  
Abweichende Öffnungszeiten sind möglich. Bitte informieren Sie sich tagesaktuell über unsere Internetseite [www.mondomio.de](http://www.mondomio.de)

#### Eintrittspreise

Der Besuch des Museums ist im Eintritt des Westfalenparks enthalten.



### FACHSTELLE FRÜHE HILFEN

**Pilar Wulff**  
Koordination: Frühe Hilfen  
pwulff@stadtdo.de. Tel: 0231-50-24974  
Ostwall 64, 44135 Dortmund

**Sabine Janowski**  
sjanowski@stadtdo.de  
Mob.: 0173-5290096.  
Märkische Straße 24-26,  
44141 Dortmund

### GESUNDHEITSFACHKÄFTE

**Gesundheitsamt:**  
E-Mail: g53ab@stadtdo.de,  
Telefonnummer: 0231 50-10727

**Zuhai Dagdas,**  
Familien-Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin,  
zdagdas@stadtdo.de

**Melanie Korus,**  
Familien-Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin,  
mkorus@stadtdo.de

**Ismiyul Myursei,**  
Familienhebamme,  
imyursei@stadtdo.de

**Fariba Jooyaei,**  
Familienhebamme,  
fjooyaei@stadtdo.de

**Angela Schröder,** Familienhebamme,  
angelaschroeder@stadtdo.de

**Brigit Oechsl,** Familienhebamme,  
boechsl@stadtdo.de

### PRÄVENTIONSFACHSTELLE

**Netzwerk INFamilie, Familienbildung, Suchtprävention**  
Märkische Str. 24-26, 44141 Dortmund  
Tel: 0231 50-29890  
E-Mail: familie@dortmund.de  
Internet: familie.dortmund.de

### FAMILIENBÜROS

[www.familie.dortmund.de](http://www.familie.dortmund.de)  
Unter dieser Adresse erreichen Sie das Familienportal und finden Informationen zu familienorientierten Angeboten und Leistungen wie Ausflugszielen, familienfreundlicher Gastronomie sowie das Familieninformationssystem. Die Familienbüros finden Sie in den Stadtbezirken:

**Aplerbeck:** Köln-Berliner-Str. 1, 44287 Dortmund. Tel: (0231) 50-2 93 09

**Brackel:** Brackeler Hellweg 170, 44309 Dortmund. Tel: (0231) 50-2 48 89

**Eving:** August-Wagner-Platz 2-4 44339 Dortmund. Tel: (0231) 50-2 79 23

**Hörde:** Hörder Bahnhofstr. 16, 44263 Dortmund. Tel: (0231) 50-2 98 67

**Hombbruch:** Harkortstr. 58, 44225 Dortmund. Tel: (0231) 50-2 83 27

**Huckarde:** Urbanusstr. 5, 44369 Dortmund. Tel: (0231) 50-2 84 35

**Lütgendortmund:** Wernerstr. 10, 44388 Dortmund. Tel: (0231) 50-2 89 40

**Mengede:** Bürenstr. 1, 44359 Dortmund

Tel: (0231) 50-2 80 40

**Scharnhorst:** Gleiwitzstr. 277, 44328 Dortmund. Tel: (0231) 50-2 88 26

**Innenstadt-Ost:** Märkische Str. 24-26, 44141 Dortmund. Tel: (0231) 50-2 95 69

**Innenstadt-West:** Märkische Str. 24-26, 44141 Dortmund. Tel: (0231) 50-2 35 17

**Innenstadt-Nord:** Leopoldstr. 16-20, 44145 Dortmund. Tel: (0231) 50-2 42 82

**Öffnungszeiten der Familienbüros:** montags und donnerstags 8.30-10.30 Uhr und nach Vereinbarung

**Dortmund - Netzwerk INFamilie**  
Märkische Str. 24-26, 44141 Dortmund  
Tel.: 0231 50-29896  
E-Mail: infamilie@dortmund.de  
Internet: infamilie.dortmund.de

### BERATUNGSSTELLEN DES PSYCHOLOGISCHEN BERATUNGSDIENSTES DES JUGENDAMTES

**Beratungsstelle Aplerbeck**  
Wittbräucker Straße 1, 44287 Dortmund  
Telefon (0231) 456013

**Beratungsstelle Brackel**  
Asselner Hellweg 103, 4319 Dortmund  
Telefon (0231) 27554/ 5

**Beratungsstelle Eving**  
August-Wagner-Platz 2-4, 44339 Dortmund  
Telefon (0231) 50-25470

**Beratungsstelle Hörde**  
Alfred-Trappen-Straße 39, 44263 Dortmund  
Telefon (0231) 423017/ 18

**Beratungsstelle Hombbruch**  
Harkortstraße 36, 44225 Dortmund  
Telefon (0231) 717051

**Beratungsstelle Innenstadt**  
Töllnerstraße 4, 44135 Dortmund  
Telefon (0231) 50-23115

**Beratungsstelle Lütgendortmund**  
Werner Straße 10, 44388 Dortmund  
Telefon (0231) 67811

**Beratungsstelle Mengede**  
Bodelschwingher Straße 131, 44357 Dortmund  
Telefon 0231-372088 / 37625

**Beratung für Kinder und Jugendliche**  
**Psychosoziales Zentrum für geflüchtete Kinder und Jugendliche**  
**Allgemeiner Projektkontakt:**  
c/o PSZ Dortmund  
Lange Str. 44, 44137 Dortmund  
**Anspruchspartner:**  
**AWO Unterbezirk Dortmund:**  
Rodica Anuti-Risse, Tel.: 0231-88088114, r.anuti-risse@awo-dortmund.de  
**GrünBau gGmbH:**  
Ute Lohde, Tel.: 0231-8409635, ulohde@gruenbau-dortmund.de  
**Kinderschutzbund Dortmund e.V.:**  
Martina Furlan, Tel.: 0231-84797814, m.furlan@dksb-do.de

**Kinderschutz - Zentrum Dortmund:**  
Martina Niemann, Tel.: 0231-2064580, niemann@kinderschutzzentrum-dortmund.de

**Kinderschutz-Zentrum Dortmund**  
Gutenbergstrasse 24, 44139 Dortmund.  
Tel.: 0231-206458-0

**Deutscher Kinderschutzbund Dortmund**  
Lambachstr. 4, 44145 Dortmund  
Tel.: 0231-8479780, Fax: 0231-84797822

**Schwangerenberatungsstellen**

**AWO Beratungsstelle**  
Klosterstraße 8-10, 44135 Dortmund  
Telefon: 0231-9934-222  
beratungsstelle@awo-dortmund.de  
Onlineberatung:  
[www.das-beratungsnetz.de](http://www.das-beratungsnetz.de)

**DONUM VITAE**  
Friedhof 4, 44135 Dortmund  
Telefon : 0231-176387-4  
E.mail: dortmund@donumvitae.org

**Katholische Schwangerschaftsberatungsstelle**  
Sozialdienst katholischer Frauen e.V.  
Propsteihof 10, 44137 Dortmund  
Telefon: 0231-1848-220  
schwangerschaftsberatung@kath-centrum.de

**Beratungsstelle Westhoffstraße**  
**Soziales Zentrum Dortmund e.V.**  
Westhoffstraße 8-12, 44145 Dortmund  
Telefon: 0231-840340  
E.mail: info@westhoffstrasse.de

**Stabstelle Kinderschutz:**  
**Doris Punge**  
Koordination Kinderschutz  
dpunge@stadtdo.de  
Tel.: 0231 5026931

**Pilar Wulff**  
Koordination Frühe Hilfen  
pwulff@stadtdo.de, Tel.: 0231 50 24974

**Kirsten Grabowsky**  
Koordination:  
Kinder als Anhörige alkoholkranker Eltern  
kgrabowsky@stadtdo.de.  
Tel: 0231-5023397

**Stadt Dortmund - Gesundheitsamt**  
Hoher Wall 9-11, 44137 Dortmund  
Tel.: 0231-50-23606.  
Fax: 0231-50-23526  
gesundheitsamt@dortmund.de  
gesundheitsamt.dortmund.de

**Abteilungen und Ansprechpartner**

**Umwelt- und Infektionshygiene und Gesundheitsaufsicht Dortmund**  
Tel.: 0231 50-23575, 0231 50-23536  
Fax: 0231 50-23592  
E-Mail: 53ges-aufsicht@stadtdo.de

## Dortmunder Integrationsnetzwerk „lokal willkommen“ wächst weiter

### Neueröffnung in Dorstfeld

Seit der Eröffnung des ersten „lokal willkommen“-Büros im Oktober 2016 hat das Dortmunder Integrationsnetzwerk bis heute mehr als 18.000 neu zugewanderte Menschen beraten und unterstützt. Und „lokal willkommen“ wächst weiter: Nun hat in Dorstfeld eine neue dynamische Dependence eröffnet.

Am neuesten „lokal willkommen“-Standort an der Oberbank 11 (direkt neben dem Hannibal) sind die



Ab sofort sind Alena Sons (2. v.r.) und Christopher Strugholz (li) für "lokal willkommen" nun auch in Dorstfeld vor Ort: Nahid Farshi (Sozialamt, 2. v.r.) und Sebastian Gaffran (Familienbüro) stellen heute gemeinsam mit den beiden die Arbeit vor.

Foto: Roland Gorecki

Mitarbeiter\*innen ab sofort an jedem Dienstag von 14 bis 16 Uhr für eine offene Sprechstunde ansprechbar. Parallel wird ein Begegnungscafé angeboten. Alle Besucher\*innen sind herzlich eingeladen, für einen Kaffee und einen Plausch zu bleiben. Außerdem können Bürger\*innen aus dem Umfeld mit ihren Anliegen vorsprechen.

### lokal willkommen – ein Erfolgskonzept

In den vergangenen acht Jahren liefen an den „lokal willkommen“-Standorten im Stadtgebiet be-

reits mehr als 150 Angebote, vom Sprach-Café über Sportangebote, Kochkurse, Feste, Nachbarschaftshilfen und vieles mehr. Dafür arbeiteten die Mitarbeiter\*innen mit vielen Ehrenamtlichen und weiteren Akteur\*innen zusammen.

Damit die Angebote noch mehr und dezentraler werden, hat „lokal willkommen“ einen Förderantrag beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge gestellt. Dieser Antrag überzeugte nicht nur den Rat der Stadt Dortmund, sondern auch das Bundesamt, das Fördermittel aus dem Asyl und Migrationsfond der EU

(AMIF) bewilligt hat.

Die Erweiterung startete im Juni 2024 mit dem Ziel, neben den festen Standorten 25 weitere flexible Dependancen in den Dortmunder Stadtteilen zu etablieren, an denen die Mitarbeitenden wohnortnah beraten und Begegnung ermöglichen können. Die Dorstfelder Dependence ist der nun elfte neue und flexible Beratungsort.

Wer sich engagieren möchte oder Fragen, Anregungen oder Wünsche hat, kann sich melden bei „lokal willkommen“ unter [dortmund.de/lokalwillkommen](http://dortmund.de/lokalwillkommen).

ECHO

## Ein erfolgreicher Tag der offenen Tür des FORUM DIALOG e.V.

Am 15. November 2024 öffnete der Frauen- und Familienintegrationsverein FORUM DIALOG e.V. im Haus der Vielfalt seine Türen für zahlreiche Gäste, um seine vielfältigen Projekte und Initiativen vorzustellen. Die Veranstaltung bot einen Einblick in die Arbeit des Vereins und feierte die kulturelle Vielfalt und das Engagement seiner Mitglieder.

Die Stadt Dortmund wurde durch die Bürgermeisterin Ute Mais vertreten, die das Engagement des Vereins in ihrer Begrüßungsrede lobte. „FORUM DIALOG trägt maßgeblich dazu bei, Integration und interkulturellen Austausch in unserer Stadt zu fördern. Solche Initiativen sind ein Gewinn für Dortmund,“ betonte Mais. Das Programm war ein Spiegelbild der kreativen und integrativen Arbeit des Vereins. Vorgestellt wurden unter anderem Theaterprojekte mit Senioren und Kindern, die vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft NRW gefördert werden. Diese Projekte zeigen, wie kulturelle Bildung Generationen verbindet und den interkulturellen Dialog fördert.

Ein Höhepunkt der Veranstaltung war die Preisverleihung des Malwettbewerbs für Kinder *Meine neue Heimat*, der vom Integrationsrat der Stadt Dortmund unterstützt wurde. Die Bürgermeisterin überreichte persönlich die Preise an die stolzen Gewinnerinnen und Gewinner, deren Werke die Themen Heimat, Integration und kulturelle Vielfalt auf beeindruckende Weise widerspiegeln. Der Kinderchor *Kalinebrück* sorgte mit seinem Gesang für emotiona-



Auftritt des Kinderchors Kalinebrück

Foto: Forum Dialog



Bürgermeisterin Ute Mais verleiht die Preise des Malwettbewerbs

Foto: Forum Dialog

le Höhepunkte und begeisterte das Publikum mit Liedern der Deutschen aus Russland. Abgerundet wurde die Veranstaltung durch ein reichhaltiges Buffet mit Spezialitäten aus der russischen und ukrainischen Küche, das nicht nur die Gaumen der Gäste verwöhnte, sondern auch die enge Verbundenheit und Zusammenarbeit verschiedener

Kulturen symbolisierte. Der Tag der offenen Tür verdeutlichte einmal mehr, wie wichtig die Arbeit von FORUM DIALOG für die Integration und den kulturellen Austausch in Dortmund ist. Der Verein bedankt sich herzlich bei allen Unterstützern, die die vorgestellten Projekte ermöglicht haben.

Eleonora Faust

## Von der Problemimmobilie zur Erfolgsgeschichte

Ein Pressegespräch mit Stadtdirektor Stüdemann und Stadträtin Zoerner hat die Entwicklung dreier Häuser am Nordmarkt beleuchtet und eine Vision für soziale Stadtentwicklung entworfen.

**Dortmund 27.11.2024** In der Mallinckrodtstraße 55-57, 59 und am Nordmarkt 3 ist neuer Wohnraum entstanden. Die 3 ehemaligen Problemimmobilien, mit negativer Strahlkraft ins gesamte Quartier Nordmarkt, sind fertig saniert und mietpreisgebunden voll vermietet. Diesen Erfolg reflektierten Vertreter\*innen der Stadt gemeinsam mit der Viertelwerk gGmbH, welche die Sanierung und Vermietung verantwortet.

Der Pressetermin fand in der neu entstandenen FABIDO Tageseinrichtung für Kinder in der Mallinckrodtstraße 57 statt. Stadtdirektor Jörg Stüdemann schilderte die menschenunwürdigen Vermietungszustände der Häuser vor der Übernahme und wie der vertrauensvolle Kontakt zu den Bewohner\*innen aufgebaut wurde. Die geschilderten Zustände stehen im deutlichen Kontrast zur modernen Kindertageseinrichtung, die sich heute im Erdgeschoss befindet. Tim Schiebold berichtete als Leitung der Immobilienentwicklung der Stadt Dortmund, wie es ihm mit langem Atem gelungen ist, die damaligen Eigentümer auszumachen und die Wohneinheiten zu erwerben. Stadträtin Birgit Zoerner machte deutlich, wie wichtig die Verzahnung von Inwertsetzung, sozialer Beschäftigung und Einbettung in die Gesamtstrategie Neuzuwanderung der Stadt Dortmund für eine soziale Stadtverbesserung



Tim Schiebold (Immobilienprojektentwicklung Stadt Dortmund), Hausmeister und Anwohner Henrik Remme, Jan Christopher Bremer (Viertelwerk), Leonie Kainka (Viertelwerk), Stadtdirektor Jörg Stüdemann, Andreas Koch (Viertelwerk) und Stadträtin Birgit Zoerner vor der Tageseinrichtung für Kinder.

Foto: Grünbau

ist. Entsprechend ist die soziale Mietbetreuung durch die Grünbau gGmbH ein zentraler Baustein der Inwertsetzung.

Die Häuser Mallinckrodtstraße 55-57, Mallinckrodtstraße 59 und Nordmarkt 3 waren, in jeglicher Hinsicht, Problemimmobilien. Leerstand, ausbeuterische Mietverhältnisse, gefährliche Baumängel, Ungeziefer und Verwahrlosung ergaben eine prekäre Wohnsituation. Vielfältige Problemlagen sowohl im baulichen als auch im sozialen Bereich bedingten sich gegenseitig. Doch mittlerweile, nach vier Jahren

Bauzeit und flankierender sozialer Unterstützung, entstanden 38 Wohnungen, die alle ein modernes und gemütliches Zuhause für ihre Bewohnerinnen und Bewohner geworden sind. Dabei entstand Wohnraum für Familien, Alleinwohnende, WGs, Studierenden, Menschen verschiedener Herkunft und Hintergründe.

Stadträtin Birgit Zoerner hat im Rahmen der Gesamtstrategie Neuzuwanderung und der darin verorteten Wohnraumzugangsstrategie entscheidend dazu beigetragen, angemessenen

Wohnraum für alle Menschen bereitzustellen und diesen mittels sozialer Beratung und Begleitung abzusichern. Wohnen wird so anerkannt als Menschenrecht, das allen zusteht, die sich in Dortmund aufhalten und bleiben möchten.

Herr Stadtdirektor Stüdemann hat durch den Ankauf von Problemimmobilien deren Sanierung überhaupt erst ermöglicht. Mit dem mühsamen und kleinschrittigen Erwerb der Immobilien durch die Stadt Dortmund und der anschließenden Sanierung durch Viertelwerk konnten diese dem Markt nun wieder zugänglich gemacht werden.

Die Weitergabe der Gebäude mittels Erbbaurechts an die gemeinnützige Viertelwerk gGmbH ermöglichte zudem den gemeinsamen Blick auf die Häuser, aber eben auch auf die Menschen, die in ihnen wohnen. Entstanden sind, finanziert mit Mitteln aus dem sozialen Wohnungsbau, insgesamt 38 Wohnungen, die nun mietpreisgebunden an neue und alte Bewohner\*innen vermietet werden. Flankierend gibt es verschiedene soziale Angebote, um die soziale Gemeinschaft nachhaltig und langfristig auszubauen und zu sichern (Jugendtreff, Beschäftigungs- und Qualifizierungsangebote, soziale Beratung, etc.).

Grünbau

## Ausstellung im Heimathafen

Junge Menschen aus Dortmund verfolgen koloniale Geschichte – von der eigenen Familie bis zur globalen Verstrickung



Foto: Grünbau

Das Grünbau-Projekt „how to decolonize heimat“ befähigt junge Dortmunder\*innen darin, sich mit dem Thema Kolonialismus auseinanderzusetzen. Ein Resultat ist die Ausstellung, die am 30.11.2024 um 15 Uhr der Öffentlichkeit präsentiert wurde.

Die koloniale Vergangenheit bildet das Fundament heutiger Migrationsbewegungen. Mit Hilfe von Sprachcafés, Storytellings, Interviews und eigenen, familiären Rechercheprozessen haben die Teilnehmenden in diesem LWL-finanzierten Projekt gemeinsam eine Ausstellung über die Migrations-Geschichten in Dortmund entwickelt. Sie haben sich ihrer eigenen Geschichte gegenüber ermächtigt, Ausdruck und Darstellung wurden dabei von professionellen Ausstellungsmacher\*innen

begleitet und bestärkt. Das Resultat ist ein beeindruckender Einblick in die Geschichte der Teilnehmer\*innen und die die Geschichte dieser Welt. „Die Menschen können eintauchen in 9 unterschiedlichen Migrationsgeschichten - Geschichten des Suchens, Ankommens und Findens“, so Steffen Moor vom collective of supersomethings, welches die Ausstellung kuratiert.

Die Ausstellung hat Platz gefunden im Heimathafen an der Speicherstraße 15. War das Gebäude früher ein Kolonialwarenladen, so beheimatet es heute zahlreiche soziale Angebote der Grünbau gGmbH, viele mit einem Schwerpunkt auf Migration. Für angemeldete Gruppen ist eine Besichtigung bis zum 20.12.2024 möglich.

# Jeeps

Eine Erbschaftsletterie-Komödie • Von Nora Abdel-Maksoud

„Wir haben es in der Hand, selbst unsere Vermögensnachfolge beizeiten zu regeln“, so steht es im Vorwort der Infobroschüre „Erben und Vererben“ des Bundesministerium der Justiz. Und geregelt werden müssen in Deutschland pro Jahr bis zu 400 Milliarden vererbte Euro. So weit, so gut, so ungerecht? Das kommt vermutlich auf die Perspektive an – und diese Perspektiven prallen in der rasanten Komödie „Jeeps“ mit Karacho aufeinander. Nora Abdel-Maksoud erzählt die Geschichte einer radikalen Erbrechtsreform: Die Hinterlassenschaften werden per Losentscheid umverteilt. Das zuständige Amt dafür ist das Jobcenter: Hier sitzen Armin und Gabor und bearbeiten neben Anträgen auf Arbeitslosengeld neuerdings auch Anträge auf Erbschaftslose. Seit der Reform sind die Wartehallen überfüllt, woraufhin eine ungewöhnliche Maßnahme greift: Arbeitssuchende sollen ihre Kinder schicken. Sie nehmen weniger Platz in Anspruch, zwei schmale Kinder finden bequem Platz auf einem Schalensitz. Die Kinder der Arbeitssuchenden werden in War-



Szenenfoto aus Jeeps

Foto: Hupfeld

tehalle C untergebracht, während die Enterbten in Wartehalle A Platz nehmen. Hier verzweifelt Start-Up-Unternehmerin Silke. Ihr Vater starb drei Tage nach Inkrafttreten der Erbrechtsreform – Silke gehört zur ersten Generation der Reformbetroffenen. Äußerst ärgerlich für sie, da ihr Vater höchst vermögend war und ihr Antrag auf ein Los abgelehnt wurde. Zumindest ein Los stünde ihr doch wohl

zu! Dann trifft sie auf Maude. Maude war die erste Hartz-IV-Kundin und ist Stammgast in den Wartehallen des Jobcenters. Laut ihrer Akte kommt sie aus einer gutbürgerlichen Familie und avancierte bereits als siebzehnjährige zur Erfolgsautorin für Trivilliteratur. Doch der Ruhm hielt nicht an. Schließlich wurde Maude von Sachbearbeiter Gabor beim Pfandflaschensammeln erwischt und er zog ihr das Pfandgeld von der Grundsicherung ab. Während er sich nicht mehr an sie erinnert, verfolgt Maude einen Plan. Sie weiß um Gabors große Liebe: Ein Mercedes G 400 D. Dreizehn Jahre lang hat er auf ihn gespart. Mit

dem Fernzunder in der Hand werden die beiden ungleichen Frauen Partnerinnen und stürmen das Büro. Sie wollen ihr Recht geltend machen, denn sie wissen, „man muss das System von innen sprengen“...

In dieser turbulenten „Eierstockletterie Reloaded“ wird der gesellschaftliche Ruf nach Leistungsgerechtigkeit und Chancengleichheit ad absurdum geführt. Denn was, wenn unsere Forderungen uns tatsächlich etwas kosten?

Babett Grube, zuletzt Hausregisseurin und Teil der künstlerischen Leitung am Theater Oberhausen, inszeniert nach „Ein Volksfeind“ zum zweiten Mal am Schauspiel Dortmund. Mit ihren klugen, humorvoll politischen Arbeiten entwirft sie neue (Bühnen-)Welten und stellt Althergebrachtes spielerisch auf den Kopf.

**Termine:**

18. Januar 2025 (19.30 Uhr),  
22. Februar (19.30 Uhr),  
28. März (19.30 Uhr) –  
Schauspielhaus Dortmund

# Antigone

Eine antike Tragödie • Von Sophokles/Roland Schimmelpfennig

Antike trifft Gegenwart, Theater trifft Zirkus!

In der Dortmunder Inszenierung von „Antigone“ des Sophokles treffen Schauspiel, ein dreißigköpfiger Sprechchor und Zirkusartistik aufeinander. Die zentrale Frage ist: Welches Recht haben die Vergangenheit, haben die Toten an den Lebenden und der Gegenwart – und was bedeutet das für unsere Zukunft?

Die Stadt Theben hat harte Zeiten hinter sich: König Ödipus brachte den Fluch der Pest, seine Söhne Polyneikes und Eteokles fielen im Kampf um die Stadt – der eine als Angreifer, der



Linda Elsner

Copyright Sofia Brandes und Max Slobodda

andere als Verteidiger. Zurück bleiben ihre Schwestern Antigone und Ismene – und der neue Herrscher, ihr Onkel Kreon. Dieser greift mit seiner ersten Amtshandlung hart durch, um die neue Ordnung zu sichern: Eteokles soll mit allen Ehren begraben werden, der Verräter Polyneikes aber soll unbestattet vor den Toren der Stadt verrotten. Doch Antigone widersetzt sich: Sie bestattet ihren Bruder heimlich und stellt damit das ethische Gebot über das Gesetz des Staates. Ihre Rebellion reißt Kreon zu einer unmenschlichen Strafe hin und wird die Stadt Theben und ihre Bewohner erneut ins Unglück stürzen...

Seit der Uraufführung 442 v.Chr. gilt Sophokles' Meisterwerk als unübertroffen und erfreut sich beim Publikum ungebrochener Beliebtheit. Der Konflikt zwischen männlicher Herrschaft und weiblicher Rebellion, ethischen Grundsätzen und weltlichem Recht, staatlicher Ordnung und zivilem Ungehorsam bleibt unvermindert

aktuell und kommt in Dortmund als Fusion verschiedener Künste auf die Bühne.

Regisseurin Ariane Kareev erarbeitete bereits zahlreiche Projekte in Oper und Sprechtheater und ist spezialisiert auf das Zusammenbringen verschiedener Kunstformen in einer Aufführung – zuletzt in der Opern-Techno Performance „Immersion“ an der Deutschen Oper Berlin. In dieser besonderen Performance im Stadtbad Charlottenburg begegnen sich Operngesang, Circus Artistik, Techno, Live Visuals und das Publikum im Wasser. Mit „Antigone“ stellt sie sich erstmals dem Dortmunder Publikum vor.

**Premiere:**

25. Januar 2025, 19.30 Uhr – Schauspielhaus Dortmund

**Weitere Termine:**

26. Januar (18 Uhr),  
1. Februar (19.30 Uhr),  
15. März (19.30 Uhr),  
2. April (19.30 Uhr) sowie unter [www.theaterdo.de](http://www.theaterdo.de)

# Vatermal

Eine Familiengeschichte • Nach dem Roman von Necati Öziri

Arda liegt auf der Intensivstation. Aus dem Krankenhaus schreibt er einen Brief an seinen Vater Metin, den er nie kennengelernt hat, den er aber so gerne kennenlernen würde. Ardas Leber hat plötzlich aufgehört zu arbeiten. Die Zeit drängt und Arda nutzt jede Sekunde, um sich an alles zu erinnern und sich vorzustellen, wie es wäre, wenn sein Vater nicht verschwunden wäre...! Alles hat so viel Zeit gekostet - diese geraubte Zeit, die Tage und Stunden, die Arda in Warteschlangen bei Ämtern, Ärzt\*innen oder beim Warten auf Schulbücher von der Sozialkasse für das erste Schuljahr verbracht hat. Arda hat diese gestohlene Zeit nicht allein verbracht, sondern mit seiner Mutter Ümran und seiner älteren Schwester Aylin. Mutter und Tochter haben seit zehn Jahren kein Wort mehr miteinander gesprochen. Arda erzählt von seiner Mutter, von ihrer verlorenen Kindheit nach dem schweren Erdbeben in der Türkei und von ihrem Leben als alleinerziehende Mutter in



Sarah Quarshie

Copyright Sofia Brandes und Max Slobodda

Deutschland, am Rande des Ruhrgebiets, von seiner Schwester, die für immer von zuhause wegging, von seinen Freunden, die ihn jeden Sommer verließen.

„Vatermal“ ist eine Familiengeschichte voller Sehnsüchte und ersatzloser Verluste. Ein melancholischer Kreis der Empathie durch die Beschreibung von Gewalt, Rassismus, Armut und Patriarchat in einer empathielosen Gesellschaft: Deutschland.

Necati Öziri, geboren in einer der vielen grauen Ecken des Ruhrgebiets, studierte

Philosophie, Germanistik und Neuere Deutsche Literatur in Bochum, Istanbul und Berlin. Als Theaterautor und Dramaturg schreibt er für verschiedene Theater in Deutschland und der Schweiz. Mit seinem Debütroman „Vatermal“ stand er 2023 auf der Shortlist des Deutschen Buchpreises und hat den Literaturpreis Ruhr 2024 gewonnen. Die Bühnenadaption ist seine zweite Zusammenarbeit mit dem Schauspiel Dortmund in der Regie von Julia Wissert. Bereits 2023 inszenierte die Intendantin sein Stück „Der Ring des Nibelungen“ am Schauspiel Dortmund.

**Premiere:**

22. März 2025, 19.30 Uhr – Schauspielhaus Dortmund

**Weitere Termine:**

23. März (18 Uhr),  
30. März (18 Uhr),  
26. April (19.30 Uhr),  
17. Mai (19.30 Uhr),  
25. Mai (18 Uhr) sowie unter [www.theaterdo.de](http://www.theaterdo.de)

# Null Zucker

Ein süßer Abend über die Muttersprache • Von Tanju Girişken

„Bir lisan, bir insan. İki lisan, iki insan / Eine Sprache, ein Mensch. Zwei Sprachen, zwei Menschen“, so lautet ein Sprichwort aus dem Türkischen. Aber kann ich mich für eine andere Perspektive, eine neue Persönlichkeit entscheiden, indem ich eine weitere Sprache lerne? Die Sprache prägt meine Denkweise und auch, wer ich bin. Keine Worte zu finden, schafft eine Lücke zwischen Sprache und Realität. Diese Lücke ist nicht zufällig – in ihr offenbaren sich die in einer Gesellschaft vorherrschenden Machtverhältnisse. Die im Exil lebende Autorin Asli Erdogan definiert die türkische Sprache als ihre Heimat, die sie über alles liebt. 2022 beschreibt sie: „Jetzt, wo ich seit fünf Jahren nicht mehr

in der Türkei bin, werden die Worte leiser. Ich verliere meine Heimat.“ Die Künstlerin Etel Adnan lehnt es während des Unabhängigkeitskriegs Algeriens ab, weiterhin in der französischen Sprache zu arbeiten und solidarisiert sich mit Algerien: „Ich brauchte nicht mehr auf Französisch zu schreiben, ich wollte in Arabisch malen“. Ausgehend von diesen unterschiedlichen Persönlichkeiten und Perspektiven macht sich Tanju Girişken mit dem Ensemble und Menschen aus Dortmund auf die Suche nach alternativen Dimensionen und neuen Werkzeugen, wenn die Worte fehlen. Welche Wege des Denkens, welche gemeinsamen Ausdrücke finden sie? Und in welcher Sprache

findet diese Suche statt?

Tanju Girişken, 1989 in Izmir geboren, studierte Schauspiel an der Istanbul Universität ab. Sein erstes Festengagement führte ihn 2014 ans Stadttheater Istanbul. 2017 zog er nach Berlin und spielte in Nurkan Erpulsats „Lö Grand Bal Almanya“ am Maxim Gorki Theater. 2020-2023 studierte er Regie an der Hochschule für Musik und Theater in Kooperation mit der Bayerischen Theaterakademie. Mit seiner Abschlussarbeit „befristet/für immer“ wurde er zum Körber Studio Junge Regie nach Hamburg eingeladen.

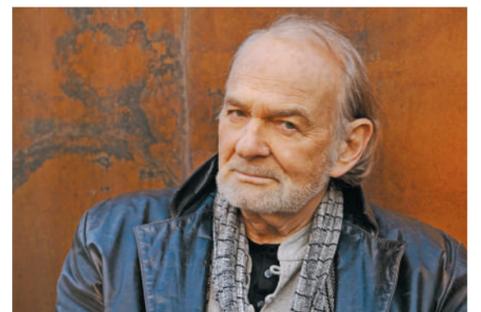
**Uraufführung:** 17.1.2025, 20 Uhr – Studio des Schauspiel Dortmund  
Weitere Termine unter [www.theaterdo.de](http://www.theaterdo.de)



Lukas Beeler. Copyright Sofia Brandes und Max Slobodda

# Kultveranstaltung „Akte X-Mas“ im Schauspiel Dortmund

Seit vielen Jahren sorgt „Akte X-Mas“ in Dortmund für ein besonderes Weihnachtsfeeling. Wie im vergangenen Jahr findet die Kultveranstaltung am 19. und 20. Dezember auch wieder im Schauspiel Dortmund statt.



Claus Dieter Clausnitzer

Copyright Emanuela Danielewicz

2011 von Thomas Koch mit der Idee gegründet, Weihnachten mal ganz anders anzugehen, gastiert die erfolgreiche Veranstaltung jährlich als Tournee-Reihe mit einem Programm von laut, besinnlich, satirisch, ernsthaft bis albern in Nordrhein-Westfalen. Zum hochkarätigen, zehnköpfigen Ensemble zählen neben Fritz Eckenga, Björn Jung und Charlotte Brandt und ande-

ren mit Claus Dieter Clausnitzer und Paul Wallfisch auch alte Bekannte des Schauspiel Dortmund. Das Publikum erwarten moderne Texte, satirische Gedichte, Musik und besinnliche Erinnerungen. Karten von 32,- bis 40,- Euro gibt es an der Vorverkaufskasse im Kundencenter (Platz der Alten Synagoge), unter [www.theaterdo.de](http://www.theaterdo.de) und 0231/50-27222.

# Wer darf den Dortmunder Integrationsrat wählen?

## Infos zur Wahlberechtigung



**Wahlberechtigt für die Wahl des Integrationsrates sind alle Dortmunder\*innen, die**

nicht die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen, eine ausländische Staatsangehörigkeit besitzen (ggf. zusätzlich zur deutschen Staatsangehörigkeit), die deutsche Staatsangehörigkeit durch Einbürgerung erhalten haben oder die deutsche Staatsangehörigkeit als Kind ausländischer Eltern erworben haben (§ 4 Absatz

3 des Staatsangehörigkeitsgesetzes).

**Darüber hinaus muss die Person am Wahltag**

mindestens 16 Jahre alt sein, sich seit mindestens einem Jahr im Bundesgebiet rechtmäßig aufhalten und spätestens seit dem sechzehnten Tag vor der Wahl in Dortmund mit Hauptwohnung gemeldet sein.

Alle Wahlberechtigten werden von Amts wegen in das Wählerverzeichnis aufgenommen und erhalten bis zum 21. Tag vor der Wahl eine Wahlbenachrichtigung, sofern die o.g. Merkmale für die Wahlberechtigung im Melderegister gespeichert sind. Wenn eine Person keine Wahlbenachrichtigung erhalten hat, aber der Meinung ist, dass sie in Dortmund wahlberechtigt ist, sollte sie sich in der Folgeweche (20. bis 16. Tag vor der Wahl) mit den Bürgerdiensten - Bereich Wahlen - in Verbindung setzen. Wenn ein Nachweis für die Wahlberechtigung vorliegt, kann eine Eintragung in das Wählerverzeichnis noch bis zum 12. Tag vor der Wahl vorgenommen werden.

**Nicht wahlberechtigt sind Personen,**

auf die das Aufenthaltsgesetz keine Anwendung findet (z.B. Diplomaten) oder die Asylbewerber\*in sind.

ECHO

# Geht's nicht auch anders?

**'Nachhaltigkeit ist out, alles folgt dem Primat der Wirtschaft!' So zumindest ließe sich der Tag des Wahlsiegs von Donald Trump zusammenfassen. Doch es geht auch anders – das belegten die geladenen Gäste mit ihrem Engagement, beim 38. Bürgerforum Nord trifft Süd am Abend des 6. November in der Auslandsgesellschaft. Das Motto des Abends lautete „Nachhaltigkeit von unten – Initiativen vor Ort“.**



Moderator Kay Banderemann mit den Gästen

Foto: Planerladen

Zu Beginn hatte Uwe Martinschledde von den „Ne#e PCycle Plr@ten“ das Wort: Alte Computer sind für die Initiative keineswegs alt, denn sie besitzen kein Verfallsdatum. Investiere man Arbeit, Wissen und Engagement, könnten alte PCs schnell wieder einen neuen Anstrich bekommen und benutzbar werden.

2015 starteten die Computerehusthiasten mit der kostenfreien Bereitstellung von Computern und Freifunk in Notunterkünften, um Geflüchtete beim Ankommen zu unterstützen. Hieraus ergab sich ein Tandem-Projekt, bei dem Geflüchtete ihr IT-Wissen an Jugendliche der Ne#e PCycle Plr@ten vermittelten und selbst auf diese Weise ihre Deutschkenntnisse verbesserten. Mittlerweile suchen die Ne#e PCycle Plr@ten regelmäßig Senior\*innenheime auf, um den Bewohner\*innen das Internet näher zu bringen. Aufmerksamkeit erregte das Projekt durch die Spende von alten aufbereiteten Rechnern an eine Schule im Senegal. Aktuell

findet das Projekt eine Wiederholung in Kamerun, in Kooperation mit dem VKII e.V. – Verein für kamerunische Ingenieur\*innen und Informatiker\*innen.

Beim nächsten Podiumsgast drehte sich alles rund ums Rad: Die seit 2010 bestehende Velokitchen steht nach Aussage von Alex Rickel für mehr Fahrradmobilität für die Nordstädter\*innen. Die Velokitchen ist eine Fahrradselbsthilfwerkstatt mit angeschlossener Küche und befindet sich im Schüchtermannblock.

Die Velokitchen stellt auch in Gedenken und als Mahnung sogenannte Ghostbikes auf, wo Fahrradfahrer\*innen zu Tode kamen. Von der Stadt fordert sie ein neues Verkehrskonzept, denn „es reiche nicht aus rote Fahrstreifen auf die Straßen zu malen. Rot ist keine Politik, sondern nur eine Farbe.“

Das SÖZ! – Sozial ökologisches Zentrum war die jüngste Gruppe, die

sich an diesem Abend vorstellte, denn sie existiert erst seit dem letzten Jahr. Nach langer Suche nach passenden Räumlichkeiten fand sie schließlich ihren Platz in der ehemaligen Markusgemeinde am Rand der Nordstadt. Grundpfeiler des SÖZ sind aktuell Gruppen wie Fridays for Future, die Feministische Müttergruppe und der deutsch-somalische Freundeskreis. Speziell der Garten hat es manchen Gruppen angetan. So haben die Naturfreunde Nord schon ein eigenes Hochbeet gebaut und mit der nahegelegenen Kita wird ebenfalls eine Zusammenarbeit geplant.

Abschließend stellte Sascha Bander FRIDAs Umsonstladen am Nordmarkt vor. Der aus der Occupy-Bewegung Anfang der 2010er Jahre hervorgegangene Laden verfolgt das Ziel der Solidarökonomie und orientiert sich an den Bedürfnissen der Menschen. Das Konzept alte und gebrauchte Dinge anzunehmen und diese kostenlos an andere weiterzugeben, kommt sehr gut an. Neben dem Umsonstladen findet regelmäßig eine Arts and Crafts Night statt, wo gemeinsam gebastelt, genäht und Kunst hergestellt wird.

Trotz der Nachrichten am Morgen konnte der Abend eine positive Quintessenz vermitteln: Engagement im Feld der Nachhaltigkeit richtet sich an grundlegende Bedürfnisse und betrifft dementsprechend eine weitaus größere Zielgruppe als vermeintlich gedacht. Dies zeigten die vier aktiven Gruppen, die sich und ihre Idee, wie nachhaltiges und gutes Leben im Kleinen und von unten organisiert funktionieren kann.

Planerladen

# Veranstaltungen im DKH



VERANSTALTENDE: ETNIA Y FOLCLOR COLOMBIA IN KOOPERATION MIT DEM KEUNING.HAUS **Samstag, 7. Dezember 2024 | Einlass 16.00 Uhr**

## Feel the Weibz\* //

**Der feministische Talk für alle Frauen und Krieg**

Geschlechtsspezifische Gewalt gegen Frauen ist ein alarmierender Faktor in bewaffneten Konflikten – von sexueller Gewalt über Vergewaltigungen bis zu Genoziden. Ihre Ursache liegt auch in Friedenszeiten und sie hört mit dem Ende der Kriege nicht auf. Denn sie wird – häufig unbewusst – an nächste Generationen weitergegeben. In der kommenden Ausgabe von Feel the Weibz\* spricht Deniz Greschner am diesjährigen Tag der Menschenrechte mit den Gäst\*innen Ferda Berse, Selma Jahić und Lamya Kad-dor über geschlechtsspezifische Kriegsgewalt: Ihre Kontinuitäten, Ursachen und Folgen sowie Handlungsbedarfe.

## Navidad im Pott // Feiern wie zu Hause

So duftet Weihnachten in Kolumbien: nach Natilla, Buñuelos, Hallacas und Turrón. Übersetzt ungefähr: Vanille, Krapfen, Pastete und Nougat. Und dazu noch Glühwein. Wie gut das riecht! Stell Dir dazu noch Villancicos (Weihnachtslieder) vor, viele bunte Lichter, Familie, Freund\*innen, Geschenke, Krippe und Weihnachtsbaum: und Du hast die warme, festliche Stimmung von Navidad im Pott. Geborgenheit und das Gefühl, zu Hause zu sein. Die iberoamerikanische Weihnachtsfeier im Keuning.haus wird abgerundet durch Kinderworkshops und ein festliches Bühnenprogramm.

## ANGEBOTE FÜR KINDER UND JUGENDLICHE

### Capoeira für Kids!

**Für Kinder zwischen 6 und 13 Jahren**  
Kostenlos

Bewegung, Musik und Spaß vereint! In unserem Capoeira-Training lernst Du Akrobatik, Rhythmus und Teamgeist – alles spielerisch und voller Energie! Mach mit und entdecke die Welt der Capoeira!

Samstags, 15.30 - 17.00 Uhr an folgenden Terminen:  
14.12.2024, 11.01.2025, 25.01.2025, 08.02.2025, 22.02.2025

### Girlsday //

**Für Girls\* zwischen 12 und 27 Jahren**  
Mittwochs

**von 16:00 bis 20:30 Uhr**  
Kostenlos

Freue Dich auf spannende Aktivitäten! Zu unserem Programm gehören:

Sport, Kreativangebote, Filme und Kino, Tanz und Musik, Kochen und gemeinsames Essen und Vieles mehr. Komm vorbei, ob allein oder mit Freundinnen!

Di 10. Dezember 2024, 18:30 Uhr, Dietrich-Keuning-Haus

## Große Weihnachtsfeier // Ein Fest für alle

Ja, ist es denn schon Weihnachten? Noch nicht ganz – aber wir läuten die Weihnachtszeit ein, mit Euch gemeinsam! Keuning.haus und der Seniorenbeirat der Innenstadt Nord laden ein zu bester Unterhaltung in geselliger, lockerer und familiärer Atmosphäre. Dafür sorgen viele Akteur\*innen mit einem breiten, festlichen Programm: Meike Zacke singt, begleitet von ihrem Vater Rüdiger Albers, die schönsten Weihnachtslieder – zum Zuhören und Mitsingen. Einen weiteren Höhepunkt beschern uns die Auftritte unseres haus eigenen generationsübergreifenden Chores und der hauseigenen Tanzgruppe „Golden Swingings“!

Moderation:

Aida Demirović-Krebs

Do 12. Dezember 2024, 14:00 Uhr, Dietrich-Keuning-Haus

## DIETRICH-KEUNING-HAUS

Das Dietrich-Keuning-Haus in Dortmund, benannt nach dem Politiker Dietrich Keuning, ist ein Kulturzentrum im Stadtteil Innenstadt-Nord. Es dient als Treffpunkt für kulturelle und gesellschaftliche Veranstaltungen, wie Konzerte, Ausstellungen, Theater und Workshops. Besonders bekannt ist es für die Förderung von Kunst und Kultur in einer multikulturellen Umgebung und den Austausch zwischen sozialen Gruppen. Das Haus prägt die kulturelle Landschaft Dortmunds.



EWZ GmbH  
Evinger Platz 11  
44339 Dortmund  
www.ewz-do.de  
info@ewz-do.de

Telefon 0231 728484-0  
Telefax 0231 728484-9

## Grundqualifizierung zur Pflegehilfskraft QN2 für Migrantinnen und Migranten mit berufsbezogener Sprachförderung Deutsch

**Förderung:**  
Zu 100% durch das Jobcenter oder die Agentur für Arbeit über Bildungsgutschein oder Qualifizierungschancengesetz möglich.

Die Qualifizierung richtet sich an Menschen mit Migrationserfahrung, die eine Tätigkeit im pflegerischen Bereich aufnehmen möchten oder eine Ausbildung in der Pflege anstreben.

Ihre Deutschkenntnisse sollten etwa dem Sprachniveau B1 entsprechen.

### Themenschwerpunkte:

In der Qualifizierung erhalten Sie Grundlagenkenntnisse des Qualifikationsniveaus 2 (QN2) in der Pflege. Sie erlernen medizinische und pflegerische Fachbegriffe und berufsbezogene Sprachkenntnisse für den Umgang mit Patientinnen und Patienten. Dies eröffnet Ihnen Arbeitsmöglichkeiten im Pflegehelferbereich, z.B. in stationären Pflegeeinrichtungen oder bei ambulanten Pflegediensten sowie bei Wohlfahrtsverbänden. Sollten Sie Interesse an einer Ausbildung zur Pflegefachkraft haben, so ist die „Grundqualifizierung Pflege“ eine gute Vorbereitung.

- ⇒ Deutsch in der Pflege
- ⇒ Pflegetheorie
- ⇒ Pflegepraxis
- ⇒ Medizinische Grundlagen
- ⇒ Kultursensible Pflege
- ⇒ Rechtliche Rahmenbedingungen
- ⇒ Pflegedokumentation
- ⇒ Erste Hilfe in der Pflege
- ⇒ Gesundheitsprävention
- ⇒ Erstellung der Bewerbungsunterlagen
- ⇒ Bewerbungstraining
- ⇒ Grundlagen MS Word und Internet
- ⇒ EDV für die Pflege

### Zeitliche Planung:

270 Unterrichtsstunden Pflege  
230 Unterrichtsstunden Deutsch in der Pflege  
150 Stunden Praktikum (30 Tage)

Dauer: 7,5 Monate in Teilzeit  
Montag – Freitag  
Unterrichtszeit: 8:30 bis 12:45 Uhr

### Ansprechpartner/innen

Cornelia Mustereit  
Telefon: 0231 728484 – 12  
E-Mail: mustereit@ewz-do.de

Frank Fischer  
Telefon: 0231 728484 – 24  
E-Mail: fischer@ewz-do.de

Kathryn Schlienkamp  
Telefon: 0231 728484 – 32  
E-Mail: schlienkamp@ewz-do.de